

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Rechte des Verfassers bei Nicht zuvorholiger Ausgabe bei dem monatlich 2,50 durch Postkarte 2,20 einschließlich 1 Kpl. Postgebühr (ohne Postzulassungserlaubnis) bei jedem wöchentlichen Bericht. Einzelnummer 10 Kpl.

Diese u. Verlag: Lierisch & Reichardt, Dresden-N. I., Marschi- straße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Wiederholungssatz: Nachdruck Nr. 4 Wiederholungssatz ist nur bis 11,5 Kpl. Nachdruck nach Stoffel R. Benennung u. Gattung zu schreiben. — Mindestens 6 Kpl. — Nachdruck nur mit Quellenangabe. Dresdner Nachrichten. Unterjährige Gewinnüberschüsse werden nicht aufbewahrt.

Deutschland spricht im Völkerbundsrat

Ribbentrops erstes Auftreten - Klärung des deutschen Standpunktes

London, 19. März.

Die öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates wurde am Donnerstagvormittag, kurz nach 11 Uhr englischer Zeit, eröffnet. Der deutsche Vertreter, Botschafter von Ribbentrop, nahm seinen Platz am rechten Ende des hufeisenvormigen Ratsstuhles ein, hinter ihm Ministerialdirektor Dieckhoff und die übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung. Der Ratspräsident erteilte sofort dem deutschen Vertreter das Wort. Botschafter von Ribbentrop führte förmlich aus:

„Herr Präsident!

Die deutsche Reichsregierung ist der Einladung des Völkerbundsrates zu seiner heutigen Tagung gefolgt in dem Be- streben, auch ihrerseits einen Beitrag zu leisten zur Klärung der bestehenden politischen Situation. Sie hat mich beauftragt, zu diesem Zweck vor den hier anwesenden Staatsmännern ihren Standpunkt zu den auf der Tagesordnung stehenden Anträgen der französischen und belgischen Regierung betreffend den Rheinpaß von Locarno darzulegen. Sie hat sich hierbei nach langen inneren Erwägungen entschlossen, ihre verständlichen formalen Bedenken hinzutun, die sich aus der Tatsache ergeben könnten, daß Deutschland zur Zeit nicht Mitglied des Völkerbundes ist, sowie, daß der heutigen Tagesordnung die Bestimmungen eines Vertrages zugrunde liegen, den Deutschland als nicht durch seine Schuld entlohen ansiehen muß.

Ich persönlich habe mit wirtschaftlicher Besiedigung diese Million übernommen, durchdringen von der Überzeugung, daß eine in höherem Sinne gerechte Sache eines Volkes in diesem Rat von Nationen noch nie vertreten wurde, und ferner in der offiziellen Hoffnung, daß diese erste Wiederaufnahme der Beziehungen meines Landes zu dem Völkerbund ein Wendepunkt in der Geschichte Europas nach den vielfältigen Verwirrungen der unheiligen Kriegs- und Nachkriegsjahre bedeuten möge.

Die deutsche grundlegende Einstellung zu dem Problem Locarno, das heute hier zur Diskussion steht, ist der Weltöffentlichkeit durch die Rede des deutschen Reichstagslers vom 7. März eingehend vor Augen geführt worden. Die Tatsache aber, daß es zu den heutigen hier zur Beratung stehenden Anträgen der französischen und belgischen Regierung kommen konnte, macht es erforderlich, daß ich nochmals vor dem Rat den deutschen Standpunkt zu diesem Problem kurz darlege, damit bei der Abschlußfassung des Rates die schwerwiegenden Gründe, die Deutschland zu dem bekannten Schrift vom 7. März gezwungen haben, ihre volle Würdigung finden können.

Der deutsche Standpunkt

Der Sinn des Rheinpaßes von Locarno war es, die Anwendung von Gewalt zwischen Frankreich und Belgien einerseits und Deutschland andererseits für ewige Zeiten auszuschließen. Diese Abmachung wurde garantiert durch England und Italien. Es wurde bestätigt, daß bei einer Verletzung dieses Vertrages der Völkerbund zwecks Feststellung des Angreifers angerufen werden sollte. Es ist bekannt, daß sich schon damals gewisse Schwierigkeiten ergaben durch die bereits vorher bestehenden Bündnisverträge zwischen Frankreich mit Polen und der Tschechoslowakei, die an sich schon nicht in den Rahmen dieser sehr umgrenzten westlichen Friedensabmachungen hinzupassen schienen. Deutschland hat diese Bündnisse ebenfalls in Kauf genommen, weil sie sich in ihrer Struktur dem Locarnovertrag anpaßten. Dieser Locarnovertrag aber, der von den nationalsozialistischen neuen Regierung übernommen wurde, belastet Deutschland einerseits mit einer unendlich schweren Verpflichtung durch die Beibehaltung der im Verfallen Vertrag diffinierten Demilitarisierung des Rheinlandes. Sind der wichtigsten und vollreichsten Gebiete des Deutschen Reiches mit 15 Millionen lebendigen Einwohnern sollte also ohne jeglichen militärischen Schutz bleiben. Ich glaube, daß

vom Standpunkt einer höheren Gerechtigkeit aus eine solche Einräumung primitiver Souveränitätsrechte an sich schon auf die Dauer für ein Volk eine fast unerträgliche Summung bedeuten.

Denn das deutsche Volk trug dem diebstahl so viele Jahre hindurch ertrag, so tat es dies in der Erwartung, daß dann aber auch die anderen Partner von Locarno ihre wesentlich leichteren Verpflichtungen mindestens ebenso treulich einhalten würden, wie Deutschland die seinen.

Dieses Empfinden des gesamten deutschen Volkes hat der Reichstagsler seit der Übernahme der Regierung im Jahre 1933 wiederholt öffentlich Ausdruck verliehen.

Was ist nun geschehen?

Im Laufe des vergangenen Jahres begann der eine Vertragspartner dieses Paktes, Frankreich, seine Beziehungen zur Sowjetunion immer enger zu gestalten. Es kamen ernste Nachrichten über ein französisch-sowjetisches Militärbündnis, gleichzeitig aber auch über ein gleiches zwischen Rußland und der Tschechoslowakei. Lange Zeit hindurch waren diese Wiedergaben unklar. Sie wurden bald dementiert, wurden dann zugegeben und wieder dementiert, bis eines Tages zur Überraschung der bis dahin zumindest offiziell in Unkenntnis gehaltenen anderen Mächte das neue französisch-sowjetische Militärbündnis verdientlich wurde.

Die bedeutsame Bedeutung und damit Auswirkung dieses Bündnisses für Deutschland aber ergibt sich aus folgenden schwerwiegenden Feststellungen:

1. Dieses Bündnis bedeutet die Zusammenfassung zweier Staaten, die eingerichtet der für militärische Hilfeleistung in Frage kommenden kolonialen Gebiete, etwa 275 Millionen Menschen umfassen.

2. Die beiden vertraglich bindenden Parteien gelten jede für sich zur Zeit als die stärkste Macht in der Welt.

3. Dieses Bündnis richtet sich ausschließlich gegen Deutschland.

4. Sowjetrußland, das an sich durch weite Räume von Deutschland getrennt, von diesem gar nicht angreifbar wäre, hat sich durch einen analogen militärischen Bündnisvertrag in der Tschechoslowakei indirekt an die deutsche Grenze vorgeschoben.

5. Frankreich und Rußland erheben sich nach diesem Bündnis aus ohne einen Beschluß oder eine Empfehlung des Völkerbundes selbständig den Angreifer bestimmten und kommt gegen Deutschland nach ihrem eigenen Ermessen zum Kriegsbeginn können.

Diese erste Verpflichtung der beiden Staaten ergibt sich klar eindeutig aus Artikel 1 des Bündnisprotokolls mit dem Bündnisvertrag, d. h. also: Frankreich kann in einem angehenden Krieg in eigener Sache, indem es gegebenenfalls aus ohne einen Beschluß oder eine Empfehlung des Völkerbundes selbständig den Angreifer bestimmen und kommt gegen Deutschland nach ihrem eigenen Ermessen zum Kriegsbeginn können.

Dieser Einwand ist rechtlich und realpolitisch gesehen belanglos.

Mechtlich: Wie will Frankreich bei der eigenen Feststellung des Angreifers voraussehen wollen, welche Haltung

zu dieser seiner Feststellung nachträglich die angezogenen Garanten des Locarnopaktes eingenommen haben? Die Antwort auf die Frage, ob Frankreich im gegebenen Falle derartige Sanktionsmaßnahmen zu beüben hätte, hängt praktisch nicht lediglich von der loyalen Vertragstreue der Garanten ab, die die deutsche Regierung in keiner Weise in Zweifel ziehen will, sondern auch von den verschiedenen Voraussetzungen rein faktischer Art, deren Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit im voraus in keiner Weise zu übersehen ist.

Außerdem kann aber die Beurteilung des Verhältnisses des neuen Bündnisvertrages zum Rheinpaß unmöglich von dem Vertragsverhältnis zwischen Frankreich und Deutschland einerseits und den Garantstaaten andererseits abhängig gemacht werden, sondern allein von dem unmittelbaren Vertragsverhältnis zwischen Frankreich und Deutschland selbst. Sonst müßte man Deutschland anstreuen, jede mögliche Verletzung des Rheinpaßes durch Frankreich stillschweigend hinzunehmen im Vertrauen darauf, daß die Garanten für seine Sicherheit zu sorgen haben. Das ist sicherlich nicht der Sinn des Rheinpaßes gewesen.

Realpolitisch: Es ist für einen Staat, der infolge einer unrichtigen, weil in eigener Sache vorweg genommenen Entscheidung von einer übermächtigen militärischen Koalition angegriffen wird, ein belangloser Trost, sein Recht in nachträglichen Sanktionen gegenüber dem vom Völkerbundrat verurteilten Angreifer zu erhalten.

Denn welche Sanktionen könnten überhaupt eine so gigantische von Russland bis zum Kanal reichende Koalition treffen? Diese beiden Staaten sind so mächtige und angeschlagene Mächte, daß sie nicht die militärische Härte Faktoren des Völkerbundes, daß nach allen politischen Erwägungen eine Sanktion dagegen von vornherein undenkbar wäre.

Es ist daher diese zweite Einschränkung, die ihren Zug nimmt auf die Rücknahme auf eitl. Sanktionen, realpolitisch gänzlich belanglos. Ich bitte nun aber die Mitglieder des Rates, sich nicht die rechtliche und praktische Tragweite dieser Verpflichtung Frankreichs zum selbständigen Handeln zu vergegenwärtigen, sondern sich vor allem die Frage zu stellen, ob die Ansicht vertretbar ist, daß die damalige deutsche Regierung, die die Locarnoverträge übernommen hätte, wenn sie in ihm so einseitig belastende Momente befunden haben würde, wie sie sich nun nachträglich ergeben.

Die Zerstörung des europäischen Gleichgewichts

Deutschland und Frankreich haben durch den Rheinpaß in ihrem Verhältnis zueinander auf die Westengewalt verzichtet. Deutschland seinerseits hat sich, wie schon gesagt, mit der Tatsache der bei Abschluß des Rheinpaßes bestehenden und in ihrem Inhalt diesem angepaßten Vertragsverträgen mit Polen und der Tschechoslowakei abgefunden. Den Rheinpaß aber nun nachträglich so interpretieren, daß er einer Partei die Möglichkeit offen läßt, über die bei Abschluß bereits bestehenden Verpflichtungen hinzu in beliebigem Maße neue Verpflichtungen militärischer Art gegen die andere Partei einzugeben, ist nach der festen Überzeugung und Rechtsauffassung der deutschen Reichsregierung genau so wie nach ihren politischen Pflichten gegenüber der deutschen Nation ein Ding der Unmöglichkeit, denn diese ließen am Ende darauf hinaus, daß

Frankreich in jedem beliebigen Konflikt Deutschlands mit dritten Staaten berechtigt wäre, nach freiem Er-

messen einzutreten.

Damit aber würde Deutschland, das selbst keinerlei militärische Bündnisverträge mit anderen Staaten hat, ein so ungünstiges Vertragsverhältnis angenommen, wie es vernünftigerweise von keinem Staat eingegangen werden kann.

Wenn in der Zeit des Abschlusses des Locarnopaktes diesem eine solche Auslegung zugesagt worden wäre, dann würde

dies bei der so gründlichen und ausführlichen Fixierung der einzelnen Punkte auch ausdrücklich vermerkt worden sein. Es ist aber auch bis zum Abschluß des französisch-russischen Vertrages niemals versucht worden, eine solche Auslegung etwa nachträglich hinzunehmen.

Auf alle Fälle aber muß die deutsche Regierung — und sie ist hierfür allein zuständig — für sich erklären, daß

unter diesen Voraussetzungen einschließlich des Locarnopaktes nie abgeschlossen wäre.

Denn wenn solche Auffassungen damals bestanden hätten, dann wäre es die Pflicht der Vertragspartner gewesen, diese darauf aufmerksam zu machen. Dies ist aber weder damals geschah, noch geschah es jemals vor dem Zeitpunkt, an dem sich Frankreich einer solchen erweiterten und damit den ursprünglichen Sinn des Locarnopaktes zerstörenden Auslegung gewandte.

Das französisch-sowjetische Bündnis aber bedeutet darüber hinaus noch nach der geschichtlichen Auffassung der deutschen Regierung eine völlige Verletzung des bisherigen europäischen Gleichgewichts und damit der fundamentalen politischen und rechtlichen Voraussetzungen, unter denen der Locarnopakt damals abgeschlossen wurde.

Locarno verpflichtete Frankreich zur Abrüstung

Die Behauptung der französischen Regierung aber, daß dieser neue Pakt notwendig gewesen sei, um der deutschen Ausrüstung ein Gegengewicht zu bieten, beruht erschlich auf einem Irrtum. Denn

der Locarnopakt legte die Wiederherstellung der Gleichberechtigung militärischer Art zwischen Deutschland und Frankreich voraus, indem er in seinem Schlusprotokoll die Verpflichtung Frankreichs wie der anderen Staaten bestätigte, der deutschen Wiederaufbau zu folgen.

Und nur deshalb, weil Frankreich es ablehnt, auf diesem Wege die Gleichheit der Rüstungen heranzutragen, war Deutschland gezwungen, durch seinen Weg an dem in Locarno selbst vorgekommenen Ziel eines tatsächlichen Gleichgewichts zu kommen.

Frankreich hat den Rheinpaß aufgehoben

Ich brauche hier nicht noch besonders festzustellen, daß Deutschland seinerseits selbstverständlich keinerlei Bündnisse abgeschlossen hat. Die deutsche Regierung vertritt daher die Auffassung, daß der französisch-sowjetische Vertrag sowohl dem Buchhaben wie auch dem politischen Sinn nach dem westeuropäischen Sicherheitsystem von Locarno widerspricht, und daß somit der Rheinpaß von Locarno durch die einseitige Handlungsweise Frankreichs verletzt und damit de facto aufgehoben wurde.

Deutschland hat, wie den Mitgliedern des Rates bekannt ist, sofort nach Veröffentlichung des französisch-sowjetischen Vertrages die übrigen Signatarmächte des Rheinpaßes auf die Unvereinbarkeit dieses Bündnisses mit dem Rhein-

patt von Locarno hingewiesen. Es hat auch diesen Standpunkt in den sich anschließenden diplomatischen Verhandlungen beibehalten. Tropfend hielt Frankreich an diesen nun einmal geschaffenen Tatsachen fest und bereitete endlich die Ratifizierung durch die französischen gesetzgebenden Körperchaften vor.

Die deutschen Angebote

Der deutsche Reichskanzler konnte auf die Dauer einer solchen Entwicklung gegenüber nicht unätig aussehen. Immer hat er in den Jahren seit seinem Regierungsantritt Frankreich die Hand zur Verhöhnung hinzugesetzt. Er hat der Welt eine ganze Anzahl Angebote zur Befriedung gemacht.

Das Angebot zur absoluten Überzeugung: Es wurde abgelehnt.

Das Angebot eines allgemeinen 200 000-Mann-Heeres: Es wurde abgelehnt.

Das Angebot eines 300 000-Mann-Heeres: Es wurde abgelehnt.

Das Angebot eines Putschates: wurde abgelehnt mit der Begründung, es könne ein solcher Pakt nur im Zusammenhang mit der von Deutschland geforderten Unterzeichnung eines Putschates stattfinden.

Das Angebot zu einer großzügigen Befriedung Europas am 21. Mai 1933: Es wurde einfach übergegangen, aus-

genommen jene Präposition, die dann später der englisch-deutschen Flottenabmachung zugrunde gelegt wurde.

Wieder und wieder hat der deutsche Reichskanzler seine Befriedigungsbemühungen unterbreitet, und — ich darf es hier sagen — er und ganz Deutschland hatten gehofft, daß der russisch-französische Vertrag nicht ratifiziert würde. Als diese Ratifizierung vor kurzem dennoch von der französischen Kammer vorgenommen wurde, hat endlich der deutsche Reichskanzler im Bewußtsein der ihm obliegenden schweren Verantwortung für das Schicksal und die Sicherheit des ihm anvertrauten Volkes die einzige mögliche Konsequenz aus diesem Vorgehen Frankreichs gezogen. Er hat daraufhin die volle Souveränität des Reiches für das gesamte Reichsgebiet wiederhergestellt. Maßgebend für diesen Entschluß der deutschen Regierung war die für sie wichtigste politische Erwägung und Verhütung der Tatsache, daß

1. der Wehrpakt von Locarno durch das einseitige Vorstoßen Frankreich dem Buchstaben und dem geschichtlichen Sinn nach entwertet und damit aufgehoben wurde; daß

2. im Hinblick auf die neue französisch-russische Militärralliance Deutschland ohne weiteren Verzug die primären Rechte einer Nation zur Sicherung ihres eigenen Territoriums wiederherstellen mußte.

Die deutsche Regierung muß daher den Vorwurf, den Vertrag von Locarno einseitig verletzt zu haben, als unrecht und unbillig zurückweisen.

Ein erloschener Vertrag kann nicht verletzt werden

Es war ihr gar nicht mehr möglich, einen Vertrag zu verleben, der *de facto* durch die Handlungswelle des anderen Partners als erloschen zu betrachten war.

Es ist ferner auch nicht möglich, daß ein Partner gegen den Buchstaben und den Geist eines Vertrages handelt, den anderen aber auf diesen Buchstaben und diesen Geist verpflichten will.

Deutschland hat am 7. März nichts getan, als die für eine Großmacht selbstverständliche Konsequenz aus einer ohne Verschulden begünstigten Konsequenz zu haben. Ich bin der festen Überzeugung, daß jeder der vier anwesenden verantwortungsbewußten Staatsmänner, die ihr Volk so lieben, wie der früher das seine, in der gleichen Weise auch genau so gehandelt haben würde.

Und folgendes muß ich noch nennen der deutschen Regierung hier erklären: Wenn ein Staat gegen einen anderen plötzlich ein Militärbündnis abschließt, dann ist dies mindestens ebenso sehr ein neuer Totalstand als die darauf folgende Reaktion des auf solche Weise Bedrohten, besonders wenn diese Reaktion in nichts anderem besteht, als in der Wiederherstellung der vollen Souveränität innerhalb dessen eigenen Grenzen. Wenn daher der Vorwurf eines einseitigen Handelns erhoben wird, dann müßte Deutschland diesen Vorwurf so lange ablehnen, als es sich nicht auch gegen Frankreich richtet.

Warum nicht das Internationale Gericht?

Die Vertreter der französischen Regierung haben allerdings in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß Deutschland die Möglichkeit oder sogar die Pflicht gehabt hätte, die Frage der Vereinbarkeit oder Unvereinbarkeit des neuen Militärbündnisses mit dem neuen Rheinpakt zunächst vor einer internationale Gerichtshof zu bringen, und von einigen Ratssprechern ist die Frage der Austragung der Meinungsverschiedenheiten durch eine Schiedsinstanz erneut zur Erörterung gestellt worden.

Ich will nicht darauf bestehen, warum denn nicht Frankreich seinerseits auf Grund der deutschen Vorstellungen die Weg vor der Inkraftsetzung des Bündnisses beschritten hat. Ich will auch nicht die weitere wichtige Frage vertreten, ob es überhaupt angemessen wäre, die Tragweite einer Bestimmung wie der des Artikels 16 der Völkerbundesordnung —

denn darum würde es sich in unserem Falle handeln — einer Gerichtshofinstanz zur Entscheidung an unterbreiten. Es genügt meines Erachtens, auf die entscheidende Tatsache hinzuweisen, daß es sich um ein Problem handelt, das neben seiner rechtlichen Seite zweifellos von übertragender politischer Bedeutung ist und dessen endgültige Klärung und Lösung daher nicht von einer Gerichtshofinstanz erwartet werden kann.

Trübe Erfahrungen mit Verhandlungen

Ebensowenig hätte sich die deutsche Regierung — und ich will das hier mit aufrichtigen Bedauern feststellen — einen Erfolg davon versprechen können, die Auseinandersetzung auf dem Wege von Verhandlungen mit den Signatarmächten zu klären. Nach allen Erfahrungen der letzten Jahre und nach der laufenden Entwicklung, die die Dinge ohne Verhüllungen der deutschen Regierung genommen haben, war sich diese klar, daß dieser Weg zu keiner praktischen Ziel geführt haben würde. Die französische Regierung und auch die Regierung der übrigen Signatarmächte sind bei den diplomatischen Auseinandersetzungen über die deutschen Argumente aus Gründen, die uns unbekannt sind, hinweggegangen, so daß der deutsche Regierung dies auch heute noch unverhinderlich ist. Zweiter ist stand für die deutsche Regierung fest:

1. Frankreich war nicht mehr bereit, von dem Vertrag mit der Sowjetunion Abstand zu nehmen, und

2. Frankreich wäre nicht bereit gewesen, Deutschland für die Aufrechterhaltung dieses Bündnisses das einzige in Frage kommende Pendant der Wiederherstellung der besseren Souveränität über die westlichen Provinzen des Reiches zu zubilligen.

Damit war nach den zahllosen trüben Erfahrungen, die Deutschland — wie bereits erwähnt — seit Jahren mit seinen Nachbarn gemacht hatte, leidloses zu rechnen. Es ist aber weiterhin klar, daß, wenn eine Großmacht wie Frankreich sich ohne Bedenken auf bestehende Verträge trotz seiner Souveränität zu Militärbündnissen zu gewaltigen Ausmaßen entschließen kann, dann eine andere Großmacht wie Deutschland zum mindesten das Recht besitzt, den Schutz des ganzen Reichsgebietes durch die Wiederherstellung der allen Völkern zugewilligten natürlichen Hoheitsrechte innerhalb ihrer eigenen Grenzen sicherzustellen.

Zum Schlussstrich unter die Vergangenheit bereit

Ich habe mit großer Aufmerksamkeit von den Reden Kenntnis genommen, die die Vertreter der anderen Mächte im Rat gehalten haben. Dabei habe ich aber zu meinem Bedauern ein Eingehen auf die eben von mir nochmal entworfene deutschen Gedankenlage vermieden. Mit Genugtuung kann ich aber feststellen, daß von den Vertretern anderer Mächte weitblickende und in die Zukunft weisende Dinge gelagt worden sind. Diesem aufbauenden Teile will ich mich jetzt zuwenden.

Nach der nunmehr wiederhergestellten Souveränität des Reiches in seinem Gelände und mit der damit endlich durchführbaren, seit so langen Jahren endlich erlebten Gleichberechtigung ist aber das deutsche Volk gewillt und bereit, nunmehr einen endgültigen Schlussstrich zu ziehen unter das traurige Kapitel der geistigen und rechtlichen Errungen und Verwirrungen in Europa, deren haptisches Opfer es war.

Deutschlands austroßiger Friedenswunsch

Mit dem Erklären des Locarnovertrags ist auch der letzte Rest der noch aus dem Geiste des Hasses entstandenen diskriminierenden Bestimmungen eines großen Volkes verschwunden. Ein schwerer seelischer und politischer Druck ist von dem deutschen Volk genommen, das sich nunmehr nach siebzehn Jahren endlich in seiner Freiheit und Ehre wiederhergestellt sieht.

Dieses deutsche Volk hat aber nun nur noch den einen authentischen Wunsch, in Frieden und Freundschaft mit seinen Nachbarn zu leben und von jetzt an am Aufbau einer wirklichen Solidarität von Europa nach seinem besten Verständnis mitzuwirken. Deutschland will in Zukunft als souveräne Nation frei und ungezwungen seine Abmachungen mit den anderen Staaten treffen. Es will damit beenden die lange Zeit deutsch-französischer Spannungen, Krieger und Kriege und will von sich aus endlich einleiten helfen eine bessere Zukunft der Verständigung und der Freundschaft der beiden großen Nationen. Dies wird vom deutschen Volk aus diesem Herzen ersehnt.

Die Einheit der deutschen Vorschläge

In diesem Geiste hat der deutsche Reichskanzler der Welt ein historisches und wohl einmal dankbares Angebot zur Befriedung Europas gemacht: 25 Jahre Frieden sollen sichergestellt werden, das heißt, es soll ein Friedenswerk entstehen, das weit über die Generation der Männer hinausreicht, die von der Geschichte berufen sind, dieses Werk heute abschließen.

Ich bin mir bewußt, daß der Rat für die Weiterbefolgung der Vorschläge nicht das zuständige Gremium darstellt. Allein ich kann gleichwohl nicht darauf verzichten, auf ihre tatsächliche Bedeutung hier noch einmal hinzuweisen. Sie bilden mit der Herstellung der deutschen Souveränität eine politische Einheit und können deshalb vom Rat nicht unberücksichtigt bleiben, wenn der Rat zu einer geschichtlich standhaltenden Beurteilung des politischen Charakters und der Bedeutung einer Aktion geladen will, die, indem sie die letzten Reste einer unheilvollen Herrschaft europäischer armer Völker beseitigt, den ersten Grundstein zu einer neuen großen europäi-

schen Gemeinschaft legt. Die Voraussetzung aber für das wirtschaftliche und soziale Wohlergehen dieser europäischen Völkerfamilie ist die Sicherung eines Friedens, der in seinem Segen durch feindlose aggressive Aktionen, und wären sie noch so erfolgreich, erzielt werden könnte.

Eine geschichtliche Entscheidung

Der Inhalt und die Tragweite der deutschen Vorschläge bedürfen keines Kommentars. Sie sind so weit gespannt und umfassend, daß wohl jeder Staatsmann, dem das Wohl Europas am Herzen liegt, nur wünschen kann, sie in dieser oder jener Form bald verwirklicht zu sehen.

Mag angeschaut dessen der Rat über die Empfindungen des Augenblicks hinweg die Tragweite der geschichtlichen Entwicklung nicht erkennen, die in seine Hand gelegt ist und die mitihnen soll, dem friedlichen Europa den Weg in eine bessere Zukunft offenzuhalten.

Litwinow will Ribbentrop antworten

Botschafter von Ribbentrop hat keine Rede, der Delegierte und Journalisten mit größter Aufmerksamkeit folgten, um 12 Uhr mittel-europäischer Zeit deendet. Hierzu schloß sich die Übersetzung ins Englische durch ein Mitglied der deutschen Abordnung und die Übersetzung ins Französische durch das Bündnisssekretariat.

Die Fortsetzung der Ansprache ist auf Donnerstag nachmittag 8 Uhr englischer Zeit anberaumt worden, um den Mitgliedern des Rates Zeit zum Studium der deutschen Erklärung zu lassen. Wie man hört, beabsichtigt Litwinow, auf die deutschen Ausführungen zu antworten.

Englands Presse gegen die Kriegshebe Litwinows

Scharfe Abfuhr für Kriegstreiber

London, 19. März. Die englischen Morgenblätter beschäftigen sich mit der Zustimmung des Bündnissrates, wobei sie vor Rede Edens besonders starke Beachtung schenken.

Die "Daily Mail" begrüßt mit der britischen Regierung zu dem Takt und der Staatskunst, die sie dadurch bewiesen habe, daß sie schwere Maßnahmen verbündet und die Neutralität einer deutschen Abordnung in London ermöglicht habe. Eden habe unterstrichen, daß sich dieser Teil des Abkommen habe, der britische Maßnahmen auf Grund der Bestimmungen des Locarnovertrags auslösen.

Das Blatt wendet sich hieran gegen die Verküsse, auf England einen Druck auszuüben, damit es neue Verträge abschließe und neue Konventionen eingehe. Es verlangt, daß auf der kommenden internationalen Konferenz auch die Rückgabe der Mandatsgebiete an Deutschland erzielt werden müsse. Eden müsse der französisch-polnische Pakt geprüft werden. Seine Gesahren sollen aller Welt klar sein nach der gütigen Rüte, die Litwinow vor dem Bündnissrat gehalten habe. Sie erwarte den Eindruck, daß die Sowjetis ihr äußerstes daranziegen, um die

Späte Einsicht auf französischer Seite

Paris, 19. März.

Am Mittwochabend trat der Völkerbundsrat zusammen. Präsident Daladier hielt eine Rede, in der er zunächst die innerpolitischen Fragen behandelte. Dann wandte sich Daladier der Außenpolitik zu. Die Schwierigkeiten auf diesem Gebiet, erklärte er, wären heute nicht so ernst, wenn Doumergue nicht am 17. April 1934 Hitlers Kriegspläne an die Weltöffentlichkeit preisgegeben hätte. Die französische Negierung führe zur Zeit konträrige Verhandlungen, wo zu man ihr Vertrauen entgegenbringen müsse. Unter Betonung des bekannten französischen Standpunktes wandte sich Daladier hierauf gegen den deutschen Schritt in der Locarnofrage und gab der Befürchtung Ausdruck, daß Europa ein großer Ausrüstungsplatz werde. Europa werde dem gemeinsamen Risiko entgegenstehen, wenn es bei der Politik der Militärbündnisse bleibt.

Um dieses Schicksal zu beschwören, müßten alle Völker Europas eine leichte Anstrengung unternehmen. Reichskanzler Hitler, so fuhr der Redner fort, habe in seiner Frontfunkrede über dem französischen Volk vorgeschlagen, daß Kriegshallen zu begraben. Zwischen allen Völkern müßte das Kriegsbedürfnis beseitigt werden. Niemand in Frankreich denkt daran, ein 67-Millionen-Volk zu vereinen, einzutreiben oder zu brandmarken.

Welcher Brancis, vor allem welcher ehemalige Frontsoldaten verkenne, daß die Auslöschung zwischen Frankreich und Deutschland ein entzückender Factor des europäischen Friedens sei?

Er, Daladier, habe das oft betont und seine Ansicht nicht geändert. Daladier forderte, daß zunächst den künftigen Forderungen Frankreichs entsprochen werde. Im übrigen wünschte er, daß die Londoner Konferenz sich beweise, die Zukunft des europäischen Friedens zu sichern und alle Pläne zu prüfen. Frankreich, aber vor allem Deutschland müßten ein Werk des Ausbaus des Friedens und der Verbesserung des Angriffs einleiten. Die Begrenzung der Flüchtlinge sei eines der wesentlichen Elemente der Sicherheit. Möge Frankreich, so erklärte Daladier zum Schluß, bei diesem Werk nicht, wie allzu oft, die wirtschaftliche Seite der großen politischen Probleme außer acht lassen.

Am überwältigten Europa könne kein politischer Friede im Innern des Wirtschaftskrieges eingeschlagen.

Viele Hindernisse ständen der Währungs- und Finanzsolidarität, einer besseren Verteilung der Rohstoffe und der Erzeugnisse, der Organisierung der Absatzmärkte und der wirtschaftlichen Solidarität der Völker entgegen, während doch die Industrialisierung des Fortschritts des Technik unter dem Zeichen des Überflusses steht? Der Friede werde leichter herzustellen sein, wenn die Staatsmänner davon ausgehen, daß die wirtschaftlichen Probleme im täglichen Leben der Menschen eine Bedeutung erlangt haben, wie man sie in den vorausgegangenen Jahrhunderten nicht kannte.

Noch immer Verärgerung in Paris

Paris, 19. März.

Der Ton der Pariser Abendpresse ist im wesentlichen der gleiche wie der der Gräßblätter. Man wirkt nach wie vor von England vor, daß es die Rolle eines Schiedsrichters zwischen Frankreich und Deutschland spielen wolle, obgleich es lediglich die Aufgabe eines Garantien des Locarnovertrages zu erfüllen habe. Vor allem beschäftigt sich die Presse mit einem angeblich zur Erörterung gelangten englischen Vorschlag der Schaffung einer dauernd entmilitarisierten Zone zu beiden Seiten der deutsch-französischen Grenze. Der Londoner Howard Sonderberghatte weiß in diesem Zusammenhange in erster Linie auf die Kuregung hin, die in dem englischen Vorschlag enthalten sein soll, zu beiden Seiten der Grenze eine Art internationaler Polizei bis zur endgültigen Klärung der augenblicklichen Lage zu errichten. Französisches wünsche man solche fremde Truppen nur auf deutschem Gebiet, nicht aber auf französischem.

Die Allredede der Reichsproklamation

Berlin, 19. März.

Der Ton der Pariser Abendpresse ist im wesentlichen der gleiche wie der der Gräßblätter. Man wirkt nach wie vor von England vor, daß es die Rolle eines Schiedsrichters zwischen Frankreich und Deutschland spielen wolle, obgleich es lediglich die Aufgabe eines Garantien des Locarnovertrages zu erfüllen habe. Vor allem beschäftigt sich die Presse mit einem angeblich zur Erörterung gelangten englischen Vorschlag der Schaffung einer dauernd entmilitarisierten Zone zu beiden Seiten der deutsch-französischen Grenze. Der Londoner Howard Sonderberghatte weiß in diesem Zusammenhange in erster Linie auf die Kuregung hin, die in dem englischen Vorschlag enthalten sein soll, zu beiden Seiten der Grenze eine Art internationaler Polizei bis zur endgültigen Klärung der augenblicklichen Lage zu errichten. Französisches wünsche man solche fremde Truppen nur auf deutschem Gebiet, nicht aber auf französischem.

Der Reichskanzler ging bis in den Altarraum, blieb dort vor dem Eingang stehen — noch immer hatte er kein einziges Wort gesprochen. Dann stieg er allein in die Krypta des Friedhofes des Großen hinauf. Eine kurze Stille verstrich ... Adolf Hitler betrat wieder den Altarraum, saß Göring an, und das erste, was er nun sagt, ist: „Hier wird nichts geschieht!“ Der Alte schüttelt dann die steifen Hände vorbereitungen. Im Schloß Sanssouci wurden die kleinen roten Schlüssel für die Abgeordneten aufgestellt und besondere Sessel für den Reichspräsidenten und für den Kanzler. Als Rednerpult für den Kanzler wurde aus dem Nebenraum der Kirche das fast vergessene vergoldete Adlerpult aus dem Jahre 1871 geholt. Darüber wurde die Altardecke gelegt, die schon die Proklamation des geheimen Heimes in Versailles mitgebracht hatte. Und als dann der Alte noch einmal durch die festlich geschmückte Garnisonkirche, auf dem alten Holzschemel Friedrich Wilhelms I., auf dem auch Friedrich der Große sitzt gesessen hat, lagen einige Rosen,

Die europäischen Mächte in einem Kreis zu sitzen, in dem sie sich geneigt zum Angen des Bolschewismus zu schließen. Die britische Oberschicht habe einen Schlag dabei verpasst, daß ein bolschewistischer Verschwörer überhaupt am Stützpunkt läuft und daß Litwinow die Dreigleitigkeit gehabt hätte, auszulöschen und der sozialistischen Völker eine Vorstellung über die Einhaltung von Verträgen zu halten.

Unter der Überschrift: „Präliminarien für den Frieden“ beschäftigt sich die „Time“ in einem längeren Aufsatz mit verschiedenen Punkten der gegenwärtigen Lage. Sie hebt vor, daß die britische Ansicht von Eden in bewunderndem Sinne der Redner Rede, daß der Friede nicht weniger wesentlich für das Recht für den Frieden, habe die englische Oberschicht geprägt. Es sei von höchster Bedeutung, daß nunmehr alle betroffenen Länder an den im Krieg befindlichen Verhandlungen teilnehmen. Die schwierige Zeit der Verhandlungen habe gerade erst begonnen. Vier Wochen einander Verhandlungen stünden bevor, aber man könne ihnen mit Hoffnung und Vertrauen entgegensehen, sobald er einmal ein wenig gefunden sei, der über den gegenwärtigen toten Punkt hinausführe.

Seite
10. März.
der Na-
Präsidium
innerpoli-
sche
Gebiet, in
ergue nicht
an zu red-
0 000 Mann
zur Zeit
rauen ent-
ten franzö-
negen den
Belästigung
sich werde.
nachher,
bleibe.

öster Euro-
reichekönig
ne Frank-
tungen, da
en Völkern
in Frank-
hausem, in
Frank-

Front-
wischen
Hector

ht nicht ge-
richtlichen
im übrigen
die Ju-
alle Pläne
und müthen
chütung des
en sei eines
Frankreich
t nicht, wie
a politischen
ngieben.

nd Finan-
se und der
nd der wirt-
end doch die
er dem Zei-
leichter her-
gehen, daß
er Menschen
den voraus-

Paris

10. März.
nischen der
ach wie vor
srichter-
le, obgleich
novertrages
Preise mit
lichen Vor-
reise. Der
in diesem
hing, die
zu beiden
er Poli-
lichen Lage
solche fremde
auf Frau-

nation

10. März.

uer der be-
n Geschichte,
r Garni-
chen Reichs-
ent v. Hin-
olf Hitler.
n blutiger.
Welt-
nlich Mit-
er mit dem
aristokratie

hies dort
einziges
e Gruft
e Welle ver-
traum, sieht
Hier wird
die Sieber-
wurden die
gesucht und
er den Kran-
den Neben-
e Adeler
wurde die
des gelegten
s dann der
fundun der
aristokratie.
l, auf dem
einige Rosen.

zu stürz-
Volkswirts-
lichkeit habe
licher Ver-
trittnow die
civilierten
n Berücksig

nen Frieden"
Austausch mit
em der Sab-
e für das
die englische
entung, daß
heßlichsten
der Ver-
Wochen ein-
können ihnen
erst einmal
toten Punkt

Die große Kundgebung in Königsberg

Adolf Hitler verkündet Leitsätze seiner Politik

„Deutschlands Herold für den Frieden Europas“

Königsberg, 19. März.

In seinem Appell an das ostpreußische Volk in der Königsberger Schlageter-Halle rief der Führer die Massen zu endlosen Begeisterungsstürmen hin. Er entwarf ein großgezeichnetes Bild vom riesigen Erfolg und wunderbarem Wiederaufstieg der Nation. In klaren und eindrucksvollen Formulierungen stellte der Führer die historische Bedeutung der Stunde heraus, in der das deutsche Volk erneut seine Stimme in die Waagschale legen soll, um den Willen einer einzigen Nation der Welt gegenüber zu dokumentieren. Die Grundgedanken dieser Rede fanden in folgenden Kernsätzen ihren Ausdruck:

„Nur aus der Verbindung mit dem Volke kann die Kraft kommen für ein Regime, das einer Aufgabe gegenübersteht, wie der unsrigen. Diese Aufgabe konnte und kann nur gelöst werden durch die Zusammenfassung aller Kräfte zu einer Kraft, allen Willens zu einem Willen, allen Handelns zu einer Tat.“

„Wann ist jemals in drei Jahren deutscher Geschichte mehr und Weiteres geleistet worden, als in den Jahren 1933 bis jetzt? Welche Einmächtigkeit bietet heute die geschichtliche so vielfältige Nation? Welches Bild bietet heute dieses Volk in seiner Geschlossenheit, in der Macht seines Willens und in der Stärke seines Glaubens? Was durch diese wunderbare Kraft in diesen drei Jahren Deutschland an Nutzen erwachsen ist, kann kaum abgeschätzt werden.“

„Das deutsche Volk hat ein anderes Gesicht bekommen. Diese Millionen haben einen anderen Glanz als erhalten. Früher ging von ihnen aus eine Welle des Vergnügens und der Begeisterung, der Verhargt, der Eleganz und der Hoffnungsfrohsinn. Jetzt strahlt aus ihnen die volle Zuversicht, dieser sonnliche Glanz: Deutschland lebt und wird nicht zugrunde gehen!“

„Diese Zuversicht hat im deutschen Volke wieder das Verständnis geweckt für die Empfindungen der Ehre und der Freiheit. Ehre und Freiheit aber sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Gestaltung der außenpolitischen Beziehungen des Volkes.“

„Es ist unmöglich, einen Bund der Nationen aufzubauen auf den Buchstaben eines Vertrages, der die Völker zerreiht in verschiedene gewertete Klasse von Nationen. Was wir erreichen, ist die Erziehung dieser aus sich geborenen Völkervereinigung durch eine höhere Vernunft der Völkervereinigung und Völkerzusammenfügung. Es ist die Aufgabe einer wirklich politischen Führung, den natürlichen Lebensanspruch der Nationen im einzelnen zu sehen und ihm in vernünftiger Weise nachzugeben, statt zu versuchen, ihn zu vergewaltigen.“

„Du darfst nicht erwarten, deutsches Volk, daß die andere Welt Verständnis für deine Argumente hast, solange du nicht selbst entschlossen bist, für dein Lebensrecht einzutreten. Und das habe ich nun seit drei Jahren getan. Ich tu es, weil ich nicht anders kann, weil ich sehe, daß es geschehen muß. Ich habe nichts getan, was ich nicht nach meinem innersten Gewissen im Interesse des deutschen Volkes tun musste. Ich würde mich vollständig vergeben an den Interessen der deutschen Nation verkündigen, wenn ich nicht aus dem französisch-sowjetrussischen Pakt auch für Deutschland die einzige mögliche Konsequenz gezogen haben würde.“

„Deutschland hat keine Eroberungswünsche in Europa. Deutschland hat nicht die Absicht, irgend jemand in Europa etwas zuzuleide zu tun. Es hat aber auch nicht die Absicht, noch irgendein Heil in Zukunft zu erdulden.“

„Für meine Entschlüsse gibt es nur eine einzige Instanz, der ich mich verantwortlich fühle, und das ist das deutsche Volk selbst! Ich bitte es, daß es mich in diesem Kampf

hört, daß es mir die große Legitimation erleiht, als sein Vertreter, als sein Sprecher und als sein Führer vor der Welt handeln zu können!“

„Ich habe den Mut gehabt, die geschichtlich schwerste Aufgabe zu übernehmen, die einem Sterblichen in einem Volke



„Was die Zukunft von mir, von uns, von euch erhofft, das wollen wir erfüllen“

gestellt werden kann, und erwarte nun von dir, deutsches Volk, daß du hinter mir trittst, nicht weil du mich stützen sollst, sondern weil du mich fortsetzen mußt für dich selbst. Ich glaube, dann wird es auch den anderen Völkern und ihren Staatsmännern, ja Gott will, klarwerden, daß ein Volk von solcher Einigkeit, von solcher Glaubenskraft und Zusicht nicht weiterhin so behandelt werden kann, wie man das glaubte fünfzehn Jahre lang tun zu dürfen!“

„Ich biete — und hinter mir steht dann geschlossen ein ganzes Volk — den anderen Völkern die Hand zur Verständigung und zur Vereinigung. Wer es vor seinem

Musik auf den Stil des 16. Jahrhunderts hin. Darstellung und Kostüm bewegten sich im typischen Barock.

Eine ganze Literatur ist um diese Mysterienspiele von Elche entstanden. Und das alles gehört nun der Vergangenheit an. Nicht nur ist die viele Jahrhunderte alte Statue der Maria vernichtet, auch die Requisiten und Kostüme für die Spiele sind mitverbrannt. Jetzt kann man nur noch in



Der Führer als Förderer der Kunst

Besuch einer Kunstsammlung ...

Büchern nachlesen, wie es einst um die Berühmtheit der Basilika von Elche bestellt war.

Dem Bedauern über diese Auswirkungen des spanischen Aufstands möge sich für die deutschen Volksgenossen, die vom Wissen um den Kulturmehr der Kunst erfüllt sind, die ernste Erwidigung beigeben: Was wäre wohl in Deutschland geworden, wenn hier Volksbewegung und Volksbewegung zwei Jahr für Jahr am 15. und 16. August aufgeführt worden. Der Text weist auf die Sprache des 18. Jahrhunderts, die

Gewissen verantworten kann, diese Hand, in der sich 68 Millionen Menschen vereinigen, zurückzustossen, der soll dann die Verantwortung vor der Geschichte übernehmen!“

„Drei Jahre lang, mein deutsches Volk, bin ich dein Herold gewesen. Heute bin ich wieder dein Herold für den Frieden Europas. Tritt jetzt wie ein Mann hinter mich und stärke mich in meinem Kampf, der der Kampf ist für dein Recht und für deine Freiheit!“

Als der Führer geendet hatte, raste ein nicht enden wollender minutenlanger Beifallssturm durch die Halle und über die Straßen und Plätze Königsbergs. Über diesen begeisterten Massen, die im Jubelnden Später lag die tiefe Ergriffenheit von Menschen, die ein unvergängliches Erlebnis in sich aufgenommen hatten.

„Das waren nicht Worte eines Imperialisten“

Madrid, 19. März.

Der frühere Berliner Verlegerstatter der einflussreichen spanischen Zeitung „ABC“, Eugenio Montes, der nach etwa einjähriger Tätigkeit in Rom wieder nach Deutschland zurückgekehrt ist, schreibt seinen ersten Bericht aus München.

„Ich sah in dem Führer“, so führt Montes u. a. aus, „die Nation, die er verkörpert. Was ich von ihm hörte, waren nicht die Worte eines „Imperialisten“. Die Franzosen wollen das nicht verstehen. Dabei brauchten sie sich nur noch einmal alle Nieder des Führer zu vergegenständigen, aus denen auch nicht ein einziges Wort auf die Absicht schließen ließe, die Herrschaft über fremdes Land zu erstreben.“

„Da Hitler, so scheint der spanische Verlegerstatter weiter, jetzt daran glaube, daß es im Abendland keinen Sinn habe, daß sich ein Land Teile eines anderen aus eigne, sei es absurd, wenn ihm die Franzosen Angriffsangst in die Schuhe schoben.“

Nur die Ideologie der Parteien könne Frankreich blind machen gegenüber der Tatsache, daß ein Pakt erst dann Sinn habe, wenn er von einer politischen Führung geschlossen werde, hinter der das ganze Volk stehe. Ein starkes Deutschland sei für die gesamte westliche Welt, zu der auch Frankreich gehört, ein Schutzwall gegen die atlantisch-bolschewistischen Horden.

Auch der Berliner Wirtschaftsberichterstatter des „ABC“ nimmt zur internationalen Lage Stellung. Er hebt hervor, daß die Demobilisierung der Rheinlandzone nur die logische Folge einer verwirrlichen und selbstsüchtigen Politik der französischen Alliierten sei. Ein 68-Millionen-Volk könne nicht ewig rechtslos bleiben, zumal die anderen ihrerseits die Vereinbarungen verletzt hätten. Der Versailler Vertrag sei nur eine Erpressung gewesen, da die anderen gegen ihn verstohlen hätten, wenn es ihnen gerade so gepaßt habe.

Der rote Mob töbt weiter

Madrid, 19. März.

Die letzten Nachrichten über kommunistische Ausschreitungen kommen aus Spanien, wo von Linkskräften eine Kirche von großem historischem Wert niedergebrannt worden ist. In Villa Sopeña wurden bei einer Schießerei zwischen politischen Gegnern eine Person getötet, drei wurden schwer verletzt.

Infolge der kommunistischen Unruhen in Spanien treffen in den portugiesischen Grenzstationen zahlreiche Flüchtlinge ein, zumteß Angehörige des spanischen Hochadels und bekannte Monarchisten. Die portugiesische Presse widmet den Ereignissen in Spanien großen Raum und verurteilt sie scharf. Spanien sei in die Hände des schlimmsten Völkels geraten.

Marxistische Flugblätter in Wien. Anlässlich des Marxistenprozesses wurden in Wien an vielen Punkten der Stadt Flugblätter ausgekreut. In den Flugblättern werden die Sozialisten zum unbeugsamen Kampf gegen die Regierung aufgerufen.

Von der Bilderdrammer der Reformationszeit bekannt. Aber was sich damals im 16. Jahrhundert vollzog, wäre als Kinderspiel erschienen gegenüber den Verwüstungen, die unter den ganz anderen heutigen Verhältnissen eine solche Aufruhrswelle in Deutschland angerichtet hätte, angefangen von den gotischen Domen bis zu den unbeschreiblichen Kostbarkeiten mittelalterlicher und neuzeitlicher Hälligentmalerei oder den wertvollen Exemplaren kirchlicher Orgelbautechnik. Daß es nicht dazu kam, ist einzig der Machtgreifung durch den Nationalsozialismus zu danken. Dadurch allein schon müssen sich Künstler und Kunstsfreunde mit ihm und dem Führer unbedingt verbunden fühlen.

Mitteilungen des Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Am Sonntag, dem 22. März, gelangt unter der musikalischen Leitung von Professor Dr. Bodin „Tristan und Isolde“ von Richard Wagner mit Pöller, Anna Neubauer (zum ersten Male Isolde), Andrezen, Schäffler (zum ersten Male Kurwenal), Schellenberg, Inger Karén (zum ersten Male Brangäne), Dürrich, Büttel und Tschirner zur Aufführung. Spielzeit: Strohhof. Anfang: 5.30 Uhr (Ende gegen 10 Uhr). Außer Aue.

Schauspielhaus

Die Uraufführung des Volkstheaters „Albezahl“, die für den 26. März vorgesehen war, ist nunmehr endgültig auf Freitag, den 27. März, festgelegt worden. Die Spielleitung liegt in den Händen von Rudolf Schröder.

Wartburg-Maienfest 1936

Die diesjährigen Wartburg-Maienfeste der Freunde der Wartburg finden am 23. und 24. Mai statt. Der künstlerische Teil des Programms weist eine Festauftührung im Eisenacher Stadtsaal und mehrere Konzerte im historischen Bankettsaal der Wartburg auf.

Schleswig-Holstein erwirkt

Gustav Freyssens Manuskripte

Gustav Freyssen's Heimatprovinz Schleswig-Holstein hat die gesamten handschriftlichen Manuskripte der Werke des in Wartburg lebenden Dichters erworben. Als Gegenabe seien die Kieler Provinzialverwaltung Gustav Freyssen eine lebenslängliche Rente in Höhe von monatlich 300 Mark aus.

Dr. Goebbels gibt dem Gau Sachsen die Wahlparole

Die Rede auf der Rundgebung in Leipzig

Leipzig, den 10. März.
Die Residenzstadt Leipzig hatte ihren großen Tag. In einer riesigen Rundgebung auf dem Pleißegelände sprach Dr. Goebbels, von den Massen umhüllt, über die Freiheit und Friedenpolitik des Führers. Der Minister führte u.a. aus:

„Man hat das deutsche Volk früher in der Welt ein unpolitisch, ein idealistisches Volk genannt. Wir selbst nennen uns gern das Volk der Dichter und Denker. Am Grunde wollte man damit immer dasselbe ausdrücken, daß nämlich das deutsche Volk mehr in einem Reich der Ideale, als in einem Reich der Realitäten lebte. Wir haben für diese Tugend, die manchmal auch eine Unstung war, im Laufe der deutschen Geschichte ungemeine Opfer bringen müssen. Wir haben es niemals so recht verstanden, die großen Möglichkeiten, die die Geschichte uns bot, auszunutzen. Wir waren meistens mit unseren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, und zwar so gründlich, daß uns dabei der Blick für die realen Gegebenheiten verloren ging. Wir lebten in einem Reich der Phantasie und der Träume und waren auch bereit, für dieses Reich Opfer zu bringen. Nur so ist es zu erklären, daß das deutsche Volk in einer Zeit, in der die anderen Völker sich anstrengten, den Erdball zu besiegen, dreißig Jahre lang Krieg um konfessionelle Fragen führen konnte. Nur so ist es auch zu erklären, daß wir im November 1918 nicht nur den Krieg verloren, sondern auch den tiefsten moralischen Fall taten, den je ein Volk tat. Es war nicht nur ein Verbrecherstaat, das sich im November 1918 breitmacht, es gab in Deutschland damals auch ungezählte Idealisten, die im Ernst daran glaubten, daß nun ein Zeitalter des Friedens, der Versöhnung und der Verständigung angebrochen sei.“

Wir hatten 1918 nicht nur unsere Waffen abgelegt, sondern sogar noch unseres Charakter abgetreten.

Auch nun den Wandel an Waffen durch eine erhöhte Willenskraft und durch einen geistigeren nationalen Geist zu erreichen, spaltete sich die Nation in ihre einzelnen Bestandteile auf. Sie zerfiel in ein paar Dutzend Parteien und Gruppen und kleine Interessentenhaufen so lämmlicher Art, daß die Welt überhaupt kein Verhältnis dazu aufzubringen konnte. Auch in diesem Stadium drohte wieder ein dreißigjähriger Krieg. Die Fronten waren genau so auseinandergezogen, wie die Probleme waren geändert worden. Im 17. Jahrhundert handelte es sich um konfessionelle, im 18. Jahrhundert um wirtschaftliche und soziale Probleme. Bei diesen Auseinandersetzungen wäre es verbrecherischen Händen beinahe gelungen, die Nation endgültig und auf alle Seiten zu Boden zu werfen. Daß der Nationalsozialismus dieses Problem erfaßt und löste, ist sein erstes großes historisches Verdienst. Es geht dabei nicht, ob das Bützgerium oder das Proletariat Recht hatte, sondern nur, ob wir es uns angesichts der außenpolitischen Bedrohung überhaupt noch leisten können, vor Völzung der außenpolitischen Frage innerpolitische Probleme überhaupt in Angriff zu nehmen. Diese Frage hat der Nationalsozialismus verneint. Denn er hat immer die These verfochten, daß in der Politik die Probleme überhaupt nicht gelöst werden können, solange die Nation insgesamt ein gescheitertes Objekt der internationalen Weltmächte sei, daß es sich vorher nur darum handeln könne, diese internationale Gefangenschaft zu durchschneiden.

Warum die Parteien bestraft wurden

Auch in der Folge war jedes Mittel recht, das zur Durchsetzung dieser internationalen Ziele führen konnte. Darum haben wir die Parteien bestraft, die das gefährlichste und schädlichste Hindernis für die internationale Befreiung des deutschen Volkes waren. (Vorberichter Berthold.)

Wir hatten die Parteien auch nicht als Mittler zum Volk nutzt, weil wir selbst das Volk waren. Wir wollten zwar regieren, aber nicht gegen das Volk und ohne das Volk, sondern mit dem Volk. Wenn die parlamentarischen Überreste, die heute nur noch in den sogenannten Parteipräsidien vorhanden sind, sich darüber beklagen, daß in Deutschland keine Kraft mehr möglich sei, so geben wir ihnen zur Antwort: Wir haben in vierzehn Jahren mit unserer Kraft das parlamentarische Regime an Ball gebracht, und wenn in diesen vierzehn Jahren die parlamentarischen Parteien nicht Kraft genug besaßen, das Volk von der Nichtigkeit ihrer Führerleistungen zu überzeugen, so werden sie auch nicht Kraft genug besitzen, das Volk durch ihre Krise zu überzeugen.

Ausdrücklich ist, daß die Maschinen wieder laufen und die Schornsteine wieder rauchen (Wiederholter stürmischer Beifall). Wir haben auch nicht leichtfertig geholt, sondern sind sehr überlegend vorgegangen. Wenn wir unsere Trümmerkarten ausspielen, haben wir gewöhnlich auch getötet; wie beim Spiel, tut man auch in der Politik gut, wenn man etwas riskiert.

zu schweigen, zu handeln und erst zulegt zu reden. Die Lage der deutschen Nation war so verzweigt, daß wir etwas riskieren mußten, um das über tun zu können, mußten wir alle Widerstände beseitigen. Nur so konnten wir dem deutschen Volk die verlorengangene Kraft und den Willen zur Selbstbehauptung zurückgeben, die ihm Parteien und eine gewisse Sorte von Zeitungen geraubt hatten. Wir haben aus dieser Überzeugung heraus die Kraft geschöpft, diese parlamentarischen Gebäude hinwegzufegen und damit einer Machterbildung eines erwachenden deutschen Volkes überhaupt erst die Bahn freigemacht. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Worüber entscheidet die Wahl?

Der Reichsminister fuhr dann fort, daß der Nationalsozialismus, der angeblich in Deutschland eine Diktatur ausübe, auch eine große Verantwortung übernommen habe. In den drei Jahren habe er dreimal dem deutschen Volk Gelegenheit gegeben, sein Urteil über die Führung der gesamten deutschen Politik abzugeben. Es handele sich dabei nicht um ein Urteil von heute auf morgen, sondern es habe allein zur Debatte, ob in diesen drei Jahren das Lebensinteresse des deutschen Volkes auf wirtschaftlichem, sozialem, innern und außenpolitischem Gebiet zu seiner Zuständigkeit vertreten worden sei.

Zu einer direkten Beurteilung dieser Frage kame man, erklärte Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung, wenn man den Zustand, in dem der Führer das Reich übernehme, mit dem Zustand vergleiche, in dem es sich heute der Welt darstellt. Es könne gar keinen Zweifel unterliegen, daß Deutschland sein Gesicht vollkommen verändert habe, daß es das demokratisch-marginalische Deutschland fast nur noch wie ein wässriger Traum erscheine.

Aus Opfern wurde das Reich gebaut

Mit eindringlichen und zu Herzen gehenden Worten schloß der Minister, wie der Führer angesichts der grauenhaften Erbshaft, die er augetreten habe, Tag und Nacht sich um den Wiederaufbau der deutschen Nation sorgte und in vollem Verantwortungsbewußtsein seine folgenreichen Entscheidungen fasse. Es ist heute leicht, so erklärte Dr. Goebbels, die Erfolge der nationalsozialistischen Außenpolitik wie selbstverständlich hinzunehmen und einige Begleiterfehlungen zu bemerkeln.

Ein so grandioser Aufbau ist nicht möglich ohne grobe Opfer auf allen Gebieten. Wir haben diese Opfer so etrus-

lich wie möglich gestaltet und haben und vor allem selbst nicht von den Opfern ausgeschlossen.

Vor der Machtaufnahme haben wir viel gearbeitet. Unsere Arbeit ist sehr fast ins Unerträgliche gestreckt. Es ist nicht leicht, ein 65-Millionen-Volk in normalen Seiten zu führen. Viel, viel schwerer aber ist es in Seiten, in denen das Gewissen des Nationalsozialismus und der Antisemitismus drohend sich in der Welt erhebt und in denen vor allem eine im Innern zerstörende Nation der Spielball in den Händen der internationalen Weltmächte ist. So haben wir doch das Reich übernommen. Wir waren im Begriff, ein Volk von Arbeitslosen und von ungelernten Arbeitern zu werden. In vierzehn Jahren gab es keinerlei Anlauf an sozialer Gerechtigkeit und einer normalen und sozialen Verteilung der Lebengüter, die der deutschen Nation zur Verfügung standen. Hunger und Elend rasten durch die Straßen der Städte und Dörfer. Die Kultur war eine wehrlose Weite des internationalen Anarchismus und des internationalen Ausbeutung. Dieses Reich wurde nun von Konferenz zu Konferenz geschleppt und unterzeichnete seine Tributverträge, weil unsere damaligen

Negrieren erklärten, sie wählen damit das kleinere Übel. So taumelten sie von einem kleinen Übel ins andere hinzu, bis schließlich über Deutschland die Katastrophe hereinbrach. Deutschland war nicht nur wehrlos, sondern auch chlös geworden. Gott und mitleidlos übernahm der Führer mit Hilfe seiner Freunde die Macht, entschlossen, die Sünden der Vergangenheit nicht noch einmal zu wiederholen, nicht noch einmal einen Dreißigjährigen Krieg um Sozialismus und Nationalsozialismus anzustangen.

Deutschlands Aufstieg in Zahlen

Wie welch großer Erfolg die Wiederaufbaubarbeit in Angriff genommen worden ist, schilderte dann Dr. Goebbels mit einigen wenigen, dafür aber um so beweiskräftigeren Zahlen. Der Wert der industriellen Produktion in Deutschland, der 1932 84 Milliarden betrug, erhöhte sich 1935 auf 180 Milliarden Reichsmark. Diele Wertwerte haben vor allem die fünf Millionen Soldaten verdiert, die wir in die Werkstätten und Kontore zurückgeführt haben. Die Sparvermögen an den deutschen Sparassen sind in derselben Zeit von 90 auf 184 Milliarden gestiegen. Nach einer Freihaltung des Internationalen Arbeitsmarktes in Genf gibt es heute in Europa 19 Millionen Arbeiter, die ein Drittel auf bebautes Lande haben. Davon entfallen über zwölf Millionen allein auf das sogenannte diktatorisch regierte Deutschland.

„Der einfachste und mächtigste Mann Europas“

Mit leiserster Überzeugung sprach dann Dr. Goebbels vom Führer, der bei dem großen Aufbauwerk immer ein Vorbild sei. Unter minutenlang andhaltendem Beifall erklärte er zu dem Ausspruch ausländischer Zeitungen, daß der Führer der mächtigste Mann Europas sei:

Der Führer ist nicht nur der mächtigste, er ist auch der einfachste Mann Europas. Er ist in diesen drei Jahren gewachsen an Kraft, Kühnheit und Einsicht. Er ist aber nicht gewachsen an Vermögen und Prunk. Das, was er und das mal war, ist er und heute geworden, ein Vorbild an Einsicht und Geradheit und nationalsozialistischer Lebensführung, der ganzen Nation wahrschließlich ein Vorbildmann, nach dem sie sich ausrichten kann. Ist es nicht für jeden einzelnen Arbeiter in Deutschland ein tröstliches Gefühl, zu wissen, daß ein deutscher Arbeiter das Reich regiert, für jeden Soldaten, daß ein einfacher Weltkriegsgefechter der Oberste Befehlshaber des deutschen Armes ist, für das ganze Volk, daß aus seiner Mitte ein Mann emporkriecht und als Fleisch von seinem Fleisch und Blut von seinem Blut im Namen des Volkes auch das ganze Volk führt?

Dr. Goebbels schilderte dann im einzelnen, was Adolf Hitler für den kulturellen Wiederaufstieg des deutschen Volkes und für die Herstellung einer innerlich geregelten Nation geleistet habe, die nun auch wieder Außenpolitik betreiben kann. Denn dieses Volk, das am Anfang dieser drei Jahre keine Waffen hatte, habe nun ein Äquivalent, seinen Volkswillen, den der Führer geschleift und gebündelt hat. Dieser Willen ermöglicht auch dem Führer den organischen Wiederaufbau der deutschen Wehrkraft und damit die Entfaltung der deutschen Nation. In der Politik entschieden nur der Erfolg: Wenn alles gut gegangen ist und wenn der Führer die allgemeine Wehrpflicht einführen konnte, dann ist es ungewöhnlich, wegen irgendwelcher Kleinigkeiten zu

meddern und dieses große historische Werk nicht anzuerkennen. (Stürmischer Beifall.)

Mit beispielnder Fronte behielt sich der Minister mit den Prophezeiungen, die der nationalsozialistischen Regierung mit auf den Weg gegeben wurden. Es ist aber, heißt Dr. Goebbels fest, die Grundlage des Friedens geschaffen worden, und Deutschland besitzt wieder eine Armee, die seine Grenzen schützen kann. Wir sind nicht mehr wehrlos und chlös und ein Spielball der internationalen Weltmächte, sondern ein Volk, das sein nationales Lebenstreben in der Welt zu verteidigen weiß und sein Diktat mehr unterschreibt wird. (Ständig sich erneuernder Beifall.)

Des Führers Friedensangebot

Der Führer hat mit seiner Politik die wirkliche Grundlage an einem ehrlichen Frieden gelegt. Er hat diesen Frieden schon mit Polen abgeschlossen, und er bietet nun, nochmals die deutsche Souveränität auf allen Gebieten wiederhergestellt wird, der Welt an, als souveräne und gleichberechtigte Nation in den Völkerbund zurückzuführen unter der Voraussetzung, daß man unsere Gleichberechtigung auf allen Gebieten anerkennt, daß in absehbarer Zeit eine praktische Erfüllung des Kolonialproblems stattfindet und daß das Völkerbundstatut vom Versailler Vertrag losgelöst wird.

Was bedeutet diese Frage richtete Dr. Goebbels an seine Hörer, die jedem Nationalsozialisten gegenüber die Tatsache, daß der eine oder andere Nationalsozialist sich geschnitten hat. Es geht nicht darum, dem früheren 500 Reichslandmandate in die Hand zu treiben, sondern darum, ihm das Mandat der Nation zu übertragen. Von diesem Gefühl geleitet, so schloß Dr. Goebbels unter langanhaltendem Beifall, wird das deutsche Volk am 29. März an die Wahlurne treten und sich zu dem Wort des Führers bekennen: „Ich habe nun drei Jahre meine Pflicht getan, deutsches Volk, me nun die deine.“

Die Überschwemmung in USA bedroht das Weiße Haus

Bißher über 100 Tote und 38000 Obdachlose

Renfro, 19. März.

Der Umlauf der nordamerikanischen Überschwemmungs Katastrophen läßt sich noch immer nicht übersehen, da an den 15 betroffenen Staaten fünfzig neue Todesfälle gemeldet werden. Die Radikalversiegelung mit vielen Biegungen ist zu dem völlig unterbrochen. Die Zahl der Toten steigt dauernd und beträgt bisher schon über hundert.

Alle Flüsse, die aus dem Allegheny-Gebirge kommen und durch Pennsylvania, Ohio und West-Virginia fließen, führen Hochwasser, wie es in der Geschichte dieser Staaten noch nicht zu verzeichnen war. Nur der Tatsache, daß er jetzt einen Wasserstand von zwölf Metern aufweist. Der Fluss läuft in seinen reizenden Wassern zahlreiche Blechleichen, Häuserkümmern und ganze Brücken mit. Die Piloten der auf Hilfsleistung entlassenen Flugzeuge berichten, daß in weiten Gebieten von West-Maryland nur noch die Schotterküste und die Kirchtürme in den Dörfern zu sehen sind.

Nicht geringe Verheerungen hat das Hochwasser in den New-England-Staaten im Nordosten von Amerika verursacht. Die Blüten des Connecticut haben drei Brücken weggerissen, die in der Nähe des Flusses liegenden Häuser stehen bis zum zweiten Stockwerk unter Wasser. Die Einwohner müssen sich auf die Dächer flüchten. Um unteren Teil der Stadt Deerfield in Massachusetts sind sämtliche Häuser völlig im Hochwasser verschwunden. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ob alle Einwohner gerettet worden sind.

Im Maryland ist, wie die von dort zur spätesten einschlägigen Meldungen erfuhrn lassen, die Wiedergabe der elektrischen Beleuchtung notwendig war, halb zu zahllosen Bränden geführt, die die Bewohner vielfach nicht mehr löschen konnten. Vieleschäden der Überschwemmungen auf den Dächern ihrer Häuser auf Zeitung. In der Ortschaft Gardnergrift in Pennsylvania wurden bei nahe drei Dutzend Häusern der Hochwasserfluten einfach niedergekippt. In Charzburg wurden 400 Menschen vom Wasser abgeschnitten und sind vom Tode bedroht.

In Maryland ist, wie die von dort zur spätesten einschlägigen Meldungen erfuhrn lassen, die Wiedergabe der elektrischen Beleuchtung notwendig war, halb zu zahllosen Bränden geführt, die die Bewohner vielfach nicht mehr löschen konnten. Vieleschäden der Überschwemmungen auf den Dächern ihrer Häuser auf Zeitung. In der Ortschaft Gardnergrift in Pennsylvania wurden bei nahe drei Dutzend Häusern der Hochwasserfluten einfach niedergekippt. In Charzburg wurden 400 Menschen vom Wasser abgeschnitten und sind vom Tode bedroht.

Im Maryland ist, wie die von dort zur spätesten einschlägigen Meldungen erfuhrn lassen, die Wiedergabe der elektrischen Beleuchtung notwendig war, halb zu zahllosen Bränden geführt, die die Bewohner vielfach nicht mehr löschen konnten. Vieleschäden der Überschwemmungen auf den Dächern ihrer Häuser auf Zeitung. In der Ortschaft Gardnergrift in Pennsylvania wurden bei nahe drei Dutzend Häusern der Hochwasserfluten einfach niedergekippt. In Charzburg wurden 400 Menschen vom Wasser abgeschnitten und sind vom Tode bedroht.

Die Borenhäuser, die Theater und die großen Geschäftsbauten stehen bis zu drei Meter unter Wasser.

Hunderte von Angestellten und von Ladenbesuchern sind durch die plötzlich hereinbrechende Überschwemmung in den Gebäuden eingeschlossen. Zweieinhalb Stunden verhinderten die Biegungen die Entfernung der Überschwemmung. Der gesamte Straßenbahnbetrieb steht still. Im Distrikt Pittsburgh haben sich infolge der Überschwemmungen Explosionen ereignet.

Zwei Fabriken, eine Raffinerie und elf Wohnhäuser sind durch Feuer zerstört worden.

Das Kriegsamt hat die kommandierenden Generale von sechs Armeekorps angewiesen, im Überschwemmungsgebiet zur Ölversorgung zur Verfügung zu stehen. Das Marineamt hat den Kommandanten der Marine-Schlachtstation in Zacksburg die Anweisung erteilt, alle Küstenschiffe für Ölserienleitung bereitzustellen.

Der Gouverneur von Pennsylvania hat einen Aufruf erlassen, in dem er bittet, die Obdachlosen mit warmen Decken, Bettlaken, Medikamenten und Brot zu versorgen. Samtliche verfügbaren Herzte, Krankenschwestern und Krankenwäschern aus den Krankenhäusern von Philadelphia und anderen von den Blüten nicht betroffenen Städten versammeln sich am Donnerstagmorgen, um nach den Überschwemmungsgebieten zu fliegen. Das Rose Kreuz hat sich an das amerikanische Volk mit der Bitte gewandt, sofort mindestens drei Millionen Dollar zu sammeln, da schon jetzt rund 38000 obdachlose Familien an der Obdachlosigkeit leiden.

Auch die Hauptstadt Washington

ist durch das Ansteigen des Potomacflusses vom Hochwasser bedroht. Das Aufwerfen von Wällen um das Weiße Haus und die übrigen Regierungsbauten ist bereits angeordnet worden. Mehrere tausend Arbeiter sind mit den Arbeiten für den Schutz der Hauptstadt beschäftigt. Besonders schwer wurden die Städte Johnstown und Pittsburg vom Hochwasser bedroht. Wie die Erzeugung und Ausfuhr elektrischen Stroms völlig laben gelegt ist. In Pittsburg reicht das vorhandene Trinkwasser nur noch bis zum heutigen Donnerstag. Pittsburg steht nur noch durch einige Kurzwellenleitungen mit der Außenwelt in Verbindung. Die Benutzung von Kerzen, die

infolge des Verlustes der elektrischen Beleuchtung notwendig war, hat zu zahllosen Bränden geführt, die die Bewohner vielfach nicht mehr löschen konnten. Vieleschäden der Überschwemmungen auf den Dächern ihrer Häuser auf Zeitung. In der Ortschaft Gardnergrift in Pennsylvania wurden bei nahe drei Dutzend Häusern der Hochwasserfluten einfach niedergekippt. In Charzburg wurden 400 Menschen vom Wasser abgeschnitten und sind vom Tode bedroht.

Der Schnellzug Triest-Mom fuhr in der Nähe des Bahnhofs Santa Maria Madalena bei Ferrara auf einen Güterzug. Vier Wagen dieses Zuges wurden beschädigt, während die Lokomotive des Schnellzuges mit den Waggons aus den Gleisen sprang. Mehrere Personen trugen leichte Verletzungen davon. Die Eisenbahnlinie Vologna-Benedig wurde auf mehr als zwei Stunden unterbrochen.

Der Schnellzug Triest-Mom verunglückt

Mailand, 19. März.

Der Schnellzug Triest-Mom fuhr in der Nähe des Bahnhofs Santa Maria Madalena bei Ferrara auf einen Güterzug. Vier Wagen dieses Zuges wurden beschädigt, während die Lokomotive des Schnellzuges mit den Waggons aus den Gleisen sprang. Mehrere Personen trugen leichte Verletzungen davon. Die Eisenbahnlinie Vologna-Benedig wurde auf mehr als zwei Stunden unterbrochen.

Schon wieder rote Sabotage?

London, 19. März.

An Bord des englischen Frachters „Westcott“ erfolgte bei einer Liegungsfahrt aus noch nicht bekannten Gründen eine Explosion. Ein Mitglied der Besatzung wurde getötet und acht verletzt. Der Besitzer traf am Mittwochmittag in Gibraltar ein, wo die Verwundeten darunter ein Offizier, sowie die Seile des gebrochenen Masten an Land gebracht wurden. Bei den Verwundeten handelt es sich im wesentlichen um schwere Verbrennungen.

300 Pilger in brennender Moschee verbrannt

Shanghai, 19. März.

An Bord einer mit Pilgern überfüllten Moschee, die sich auf der Fahrt nach dem Inneren Kiangtung befand, brach Feuer aus. Über 300 chinesische Pilger, die im Innern der Moschee eingeschlossen waren, sind in den Flammen umgekommen.

Dresden

und Umgebung

Stadtrat i. R. Reichardt †

Am Donnerstag verstarb nach längerem Seiden im 71. Lebensjahr der Stadtrat i. R. Emmanuel Alfred Reichardt. Bis zum Lebzeit in den Ruhestand am 30. September 1931 war er 28 Jahre lang Regenten des städtischen Gewerbeamtes. Sein Amt war jederzeit mit einer großen Fülle von Arbeit verbunden, besonders in den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren, wo eine ganze Reihe neuer, schwieriger Probleme zu meistern waren. Stadtrat Reichardt war in Neubort i. G. als Sohn eines Pfarrers geboren. Er besuchte in Leipzig das Gymnasium und studierte dort Rechts- und Staatswissenschaften. Nach der ersten Staatsprüfung war er im juristischen Vorberichtsdienste in Dresden, Kamenz, Löbau, Döbeln und Chemnitz tätig. Im Jahre 1887 bestand er die zweite juristische Staatsprüfung und ging dann als Amtsgerichtsmitarbeiter mit Staatsdienerneinhaltung an das Amtsgericht Grimma, wo er ein halbes Jahr später zum beauftragten Stadt- und Kreisverteidigenden Bürgermeister gewählt wurde. Im Jahre 1900 erfolgte seine Wahl zum Stadtrat in Döbeln. 1908 wurde er zum beauftragten Stadtrat gewählt. 1914 wurde er zum beauftragten Stadtrat in Dresden gewählt. Als Leiter des städtischen Gewerbeamtes war er auch Vorsteher des Städtischen Kollegiums für Sachanleihen und Gewerbeuntersuchungen, ebenso Vorsteher des Markt- und Gewerbeausschusses. Außerdem war Stadtrat Reichardt mehrere Jahre Obmann des städtischen Beirats für das Reichs- und Staatswirtschaftsamt. Nach der ersten Staatsprüfung war er im juristischen Vorberichtsdienste in Dresden, Kamenz, Löbau, Döbeln und Chemnitz tätig. Im Jahre 1887 bestand er die zweite juristische Staatsprüfung und ging dann als Amtsgerichtsmitarbeiter mit Staatsdienerneinhaltung an das Amtsgericht Grimma, wo er ein halbes Jahr später zum beauftragten Stadt- und Kreisverteidigenden Bürgermeister gewählt wurde. Im Jahre 1900 erfolgte seine Wahl zum Stadtrat in Döbeln. 1908 wurde er zum beauftragten Stadtrat in Dresden gewählt. 1914 wurde er zum beauftragten Stadtrat in Dresden gewählt. Als Leiter des städtischen Gewerbeamtes war er auch Vorsteher des Städtischen Kollegiums für Sachanleihen und Gewerbeuntersuchungen, ebenso Vorsteher des Markt- und Gewerbeausschusses. Außerdem war Stadtrat Reichardt mehrere Jahre Obmann des städtischen Beirats für das Reichs- und Staatswirtschaftsamt.

* Verleihung der Rettungsmedaille. Der Oberamtsrichter Richard Langer der Arbeitsaufsicht 15 (Sachsen-Ost) rettete am 7. Juni 1885 aus der Elbe unter Eislaufen seines Neffen einen jährländigen Knaben vom Tode des Ertrinkenden. Für diese mutige Tat verlieh der Vater dem Oberamtsrichter Langer die Rettungsmedaille am Bande.

* Die Weiße des neuen Reichsarbeitsdienst-Matzendorfer „Theodor Körner“ findet am Sonnabend in Böhmen auf der Ulmerstraße statt. 11 Uhr Übergabe des Pogars, anschließend Befestigung und Playkonzert vor dem Kurhaus

Böhmen, ausgeschüttet durch den Baumusikzug des Arbeitsgaues XV. Während des Blasfests ist das Lager zur allgemeinen Befestigung freigegeben. 20 Uhr öffentlicher Karnevalsumzug im Kurhaus Böhmen mit anschließendem Tanz. Zu den Veranstaltungen sind alle ehemaligen Angehörigen des Lagers herzlich eingeladen.

* Der Park von Schloss Eckberg ist am Sonnabend von 10 bis 10.30 Uhr geöffnet. Eintritt bis 16 Uhr.

Gefangen für angefahrenen Radfahrer

Vor der 35. Großen Strafkammer des Landgerichts Dresden fand am Mittwoch ein schwerer Verkehrsunfall sein Nachspiel, an dem, wie schon so oft, ein angefahrener Radfahrer die Schuld trug. In der Nacht zum 18. Januar wurde der die Großenhainer Straße in Dresden landwärts auf seinem Rad fahrende Gärtner Fritz H. von hinten von einem Personentransportwagen angefahren. Der Führer des Transportwagens war der 38 Jahre alte Adolf Franz Arthur Glauer aus Dresden, der in erheblich angefahrenen Zustand am Steuer lag. Durch den heftigen Anprall wurde der Radfahrer gegen das Auto und dann auf die Straße geschleudert; er trug schwere Verletzungen, einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung davon.

Glauer musste sich wegen lächerlicher Körperverletzung und Überreitung von Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung verantworten. Die Verhandlung ergab, dass er in den Stunden vor dem Unfall in zwei Lokalen fünf bis sechs Glas Bier und vier Glas Wein zu sich genommen hatte, eine Alkoholmenge, die ihn unsicher zur sicherer Lenkung seines Wagens mache. Wie sehr der Angeklagte unter der Einwirkung des Alkohols stand, erwies nicht nur das Ergebnis der vorgenommenen Blut- und Darmuntersuchung, sondern auch sein Verhalten beim Unfall. Er behauptete selbst, den Radfahrer, der auf der 14 Meter breiten Straße sofort rechtsscharf, nicht gesehen und von dem Zusammenstoß nichts bemerkt zu haben. Allerdings hat der Angeklagte nach seiner Darstellung einen Stoß gespürt, in aber über 100 Meter weitergelaufen, angeblieb, um seinen Wagen unter eine Botterne zu bringen. Noch als er ausstieg, wußte er nicht, daß sein Wagen schwer beschädigt war, daß das Fahrrad des Verunglückten zwischen Achter und Kotflügel seines Wagens eingeklemmt hing, und daß seine Windschutzscheibe in Trümmer gesprungen war. Sein Verlust, einen übermäßigen Alkoholgenuss in Abrede zu stellen und eine Beeinträchtigung durch den Alkohol anstreiten, war um so unverständlich, als er früher bei den ersten Vernehmungen zugegeben hatte, angefahren zu sein.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und wies dabei auf das Unheil hin, das immer wieder von betrunkenen und angefahrenen Radfahrern angerichtet wird. Die Strafkammer verurteilte Glauer zu 1 Jahr Gefängnis und setzte im Urteil ausdrücklich fest, daß neben der Verurteilung des Angeklagten vor allem seine Trunkenheit die Schuld an dem folgenschweren Unfall trug.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und wies dabei auf das Unheil hin, das immer wieder von betrunkenen und angefahrenen Radfahrern angerichtet wird. Die Strafkammer verurteilte Glauer zu 1 Jahr Gefängnis und setzte im Urteil ausdrücklich fest, daß neben der Verurteilung des Angeklagten vor allem seine Trunkenheit die Schuld an dem folgenschweren Unfall trug.

Zum ersten Mal Auslese für die Sexta

Die neuen Grundsätze für das deutsche Schulwesen sind höher angehoben als jene des großen Umlangs der Materie erst am kleinen Teil durch amtliche Anordnungen in die Praxis umgelegt worden. Auf einem Teilstück jedoch wird gerade auf Oberschulen das Neue zum ersten Male willkürlich werden. Es handelt sich um die Auslese für die höheren Schulen, insbesondere bei der Aufnahme in die Sexta. Während im alten System jedermann, der über genügend Geld verfügte, seine Kinder auf die höhere Schule schicken konnte, vertritt der Nationalsozialistische Staat die Auffassung, daß erstens der Besuch der höheren Schule vom Gebrauch an und zweitens der Abgangszeitpunkt eine Rolle spielen muss und daß zweitens nur eine

Auswahl der geistig und körperlich Besten

In den Genuss der höheren Schulbildung kommen darf. Bereits im vorigen Jahre hatte der Reichsberufungsminister durch besonderen Erlass Einzelbestimmungen für die Aufnahme in die Sexta getroffen. Sie kamen zeitlich zu spät heraus, um damals gleich angewendet zu werden und werden daher zum ersten Male jetzt praktisch.

Diese Grundzüge bestimmen u. a. daß die Aufnahme in die Sexta als unterste Klasse der höheren Schule stattfindet auf Grund eines Gutachtens der Grundschule und einer schriftlichen, mündlichen und vorerstlichen Eignungsprüfung an der höheren Schule. Wer nicht aufgenommen worden ist, darf sich nach einem Jahr noch einmal melden, falls das Ergebnis nicht völlig ungenügend war. Ihnen eine größere Zahl ausreichender Anmeldungen vor, als die Schule aufnehmen kann, dann entscheidet die Melbesequenz der Gesamteinigung, wobei Alter vor Rücksicht den Vorrang haben.

Wer in der untersten Klasse (Sexta) das Klassenziel nicht erreicht, hat die höhere Schule zu verlassen.

wenn der Aufsichtsleiter ihn nach Anhören der in der Klasse unterrichtenden Lehrer für ungeeignet hält. Schriftliche Auslesebestimmungen gelten übrigens auch bei den weiteren Verlebungen in den höheren Klassen.

Der Reichsberufungsminister hat zunächst den Länderschulbehörden die Anordnung von Einzelheiten zu diesen Grundlagen überlassen, wie man im Reichsberufungsministerium überhaupt vorläufig erst einmal die praktischen Auswirkungen der neuen Bestimmungen beobachten will, ehe es entschiedet, ob an den Grundlagen etwas geändert wird. In verschiedenen Ländern sind z. B. zur Ermittlung der körperlichen Eignung Aufgaben zur Prüfung des Einschätzwillens vorgeschrieben worden, model durch Athleten, Freizeitringen usw. Körperkräfte, Fähigkeit und Mut geprüft werden.

208. Sächsische Landeslotterie

10. Tag —ziehung vom 19. März — 5. Klasse
(Ohne Gewinn)

25 000 Mark: 40008
10 000 Mark: 18900
5000 Mark: 84019
8000 Mark: 20705 41500 58255 78466 88280 94278 154175
8000 Mark: 28577 87135 77092 90935 108007 111588 12984 129701
141065 141194 142019 149002 153802
1000 Mark: 1207 4076 4024 5081 8888 19854 18815 29791 24244
21812 88680 48227 44707 46290 51062 60017 62681 68726 70688 73472
81048 81001 85049 58082 100009 111068 124004 199209 184072 189040
189734 180827 154880 155078 157290
500 Mark: 5888 7277 8160 8248 18444 10880 21504 22905
22901 28028 24580 20084 20260 84584 50928 84929 40287 50070 50974 65967
61780 66028 71645 77900 78859 82178 85617 92958 92967
917400 90682 10724 111720 111013 114056 110985 120078 128455
126218 126255 28800 129004 187444 148703 148754 140158 149449 158998

Gedankenlos als geschlossene Klavierstücke mit entsprechend tonlicher Schattierung. Die feinste Erlebnisweise trat auch bei Haydn und Mozart zugunsten einer mehr spielerischen Hellerkeit und Anmut zurück. Bei Beethoven und Schubert aber batte die Künstlerin Gelegenheit, härter und tiefer verwurzelte Empfindungen Ausdruck zu geben. Ein leider kleiner Zuhörerkreis spendete herzlichen, verdienten Beifall. G.H.

Ein junges Orchester stellt sich vor

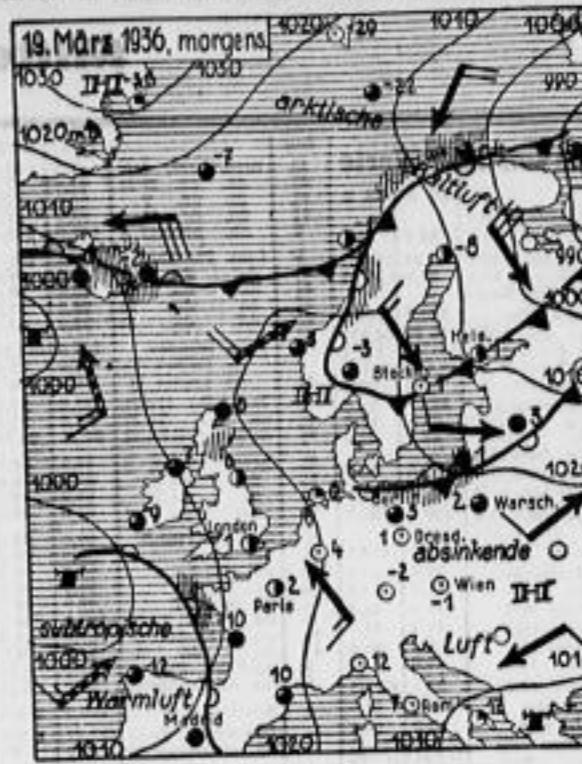
Der Mangel an Geschicklichkeit des musikalischen Nachwuchses hat einen jungen Kapellmeister veranlaßt, aus dreißig jungen Musikern ein Orchester zu ordnen. Mit diesem zu konzertieren, gab ihm das städtische Bürgerliche Gelegenheit. Herbert Donath erwies sich als sicherer Führer einer sehr gut gehaltenen und gehörlichen Künstlercharakter, indem er die Ouvertüre zur „Räuberoper“ in allerbestem Sinne aus Mozartschen Welt sprach. In der Ouvertüre zu „Undine“ wurde der saubere und in sanguineller Romantik lebende Streichkörper wirkungsvoll durch Kraft und Feinheit des Blechs unterstützt... den Kapellmeister ehrt vor allem die bestimmte und bewußte Gliederung der Melodie. Obwohl bei den Konzerten waren unweigerlich die drei letzten Takte der Sinfonie Nr. 8, G-Dur, von David, in der Niederung der spielerischen Gelassenheit der Streicher auch die Solobässe ihre gute Bedeutung gefunden konnten. Ein Streichwälzer, sehr geschickt zitiert, ein „Bodenländer“-Melodienstrahl und eine von dem Tiefotonfolisten Erich Engelhardt mit erstaunlicher Fertigkeit vorgetragene „Teufelstanz“ fanden der Freude an leichterer Unterhaltungskunst im Kreise der betagten Delmisten herzenstark entgegen. K.H.

Konzertabend des Gesangvereins „Gleichschall“

Es ging ein starker volkstümlicher Zug durch den „Konzertabend“ des Gesangvereins „Gleichschall“, angefangen von der aufstrebenden Ansprache an Beginn und durchgehend bis zu Heidwigs schwungvollem Chor „Blüher am Rhein“, der symbolisch, aber im friedlichen Sinne, den Übergang deutscher Krieger auf das linke Rheinufer galt. Das an Balladen aller Art anwesenden dieser Werke feierte deutsche Heldenart und Treue. Der Männerchor begann mit Hegars „Audois von Herdenberg“, ein Grillstein höchstens königlich, zu dessen dramatischem Auftritt Schuberts „In Augsburg steht ein hohes Haus“ durch Einfall und Innigkeit einen ergreifenden Gegensatz bildete. Beide

Wetternachrichten vom 19. März

Wetterbericht des Stadtwetterdienstes. Angabeort: Dresden



Zeichenklärung
 → W Stärke 1, NW 2,
 FN 3, NO 4 u.s.w.
 ☰ wolkig ☱ wolbig
 ☷ heiter ☸ bedeckt
 ☴ halbedeckt

Wetterlage

Der hohe Druck über Mitteleuropa hält fast weiter, obwohl sein ostwästlicher Kern nach Ungarn abgewandert ist. Dafür setzt auch ein über der Nordsee vorgezogenes Zwischenloch durch südliche Luftströmung von Skandinavien her, gefüllt wird. Das westlich von Skandinavien liegende Tiefland kann infolgedessen nicht auf das Festland einbrechen. Da bei behalten wir auch morgen obliniente Luftbewegung, die wolkiges und tagüber sehr mildes Wetter zur Dolce haben wird.

Stationen	Temperatur			Windrichtung	Windstärke	Wetter	Gebiete
	Tagess.	Nächste	Heute				
Dresden	-1	+11	-2	SSW	1	0	-
Leipzig	+	+10	-2	SSO	2	1	-
Wittenberg	-1	+12	-2	S	1	0	-
Silzau-Borsigwalde	-	+10	-2	S	1	0	-
Cottbus	-2	+10	-1	SSO	1	0	-
Chemnitz	-3	+10	-4	R	1	0	-
Plauen	-2	+6	-6	SO	1	0	-
Wittenberg (Raupenweg)	0	0	-4	SSO	4	0	-
Wittenberg	+4	+10	+4	S	1	5	0
Barnewitz	+6	+10	+4	S	1	5	0
Hamburg	+6	+10	+4	S	1	5	0
Wittenberg	+4	+14	+1	S	1	5	0
Altenburg	+5	+7	-2	S	1	5	0
Berlin	+5	+12	+1	S	1	5	+
Breslau	-1	+12	-1	NO	1	5	+
Frankfurt	-2	+12	-1	SW	1	5	+
München	+2	+8	-1	SW	1	5	+

Erklärungen: Wetter: 0 wolkig, 1 wolkig, 2 halbedeckt, 3 bedeckt, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schneefall, 7 Gewitter, 8 Gewitter, 9 Gewitter, 10 Gewitter, 11 Schneefallgebiet, 12 Schneefallgebiet, 13 Schneefallgebiet, 14 Schneefallgebiet, 15 Schneefallgebiet, 16 Schneefallgebiet, 17 Schneefallgebiet, 18 Schneefallgebiet, 19 Schneefallgebiet, 20 Schneefallgebiet, 21 Schneefallgebiet, 22 Schneefallgebiet, 23 Schneefallgebiet, 24 Schneefallgebiet, 25 Schneefallgebiet, 26 Schneefallgebiet, 27 Schneefallgebiet, 28 Schneefallgebiet, 29 Schneefallgebiet, 30 Schneefallgebiet, 31 Schneefallgebiet, 32 Schneefallgebiet, 33 Schneefallgebiet, 34 Schneefallgebiet, 35 Schneefallgebiet, 36 Schneefallgebiet, 37 Schneefallgebiet, 38 Schneefallgebiet, 39 Schneefallgebiet, 40 Schneefallgebiet, 41 Schneefallgebiet, 42 Schneefallgebiet, 43 Schneefallgebiet, 44 Schneefallgebiet, 45 Schneefallgebiet, 46 Schneefallgebiet, 47 Schneefallgebiet, 48 Schneefallgebiet, 49 Schneefallgebiet, 50 Schneefallgebiet, 51 Schneefallgebiet, 52 Schneefallgebiet, 53 Schneefallgebiet, 54 Schneefallgebiet, 55 Schneefallgebiet, 56 Schneefallgebiet, 57 Schneefallgebiet, 58 Schneefallgebiet, 59 Schneefallgebiet, 60 Schneefallgebiet, 61 Schneefallgebiet, 62 Schneefallgebiet, 63 Schneefallgebiet, 64 Schneefallgebiet, 65 Schneefallgebiet, 66 Schneefallgebiet, 67 Schneefallgebiet, 68 Schneefallgebiet, 69 Schneefallgebiet, 70 Schneefallgebiet, 71 Schneefallgebiet, 72 Schneefallgebiet, 73 Schneefallgebiet, 74 Schneefallgebiet, 75 Schneefallgebiet, 76 Schneefallgebiet, 77 Sch

Kursberichte vom 19. März 1936

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewicht)

Festverzinsliche Werte

	19. 3.	18. 3.	2. Ost.	Kred.-Krb., B-8	19. 1.	18. 3.	Aktien	1. Industrie	Dr. %	19. 3.	18. 3.	Dr. %	19. 3.	18. 3.	Dr. %		
Schatzanleihe des	89,5	89,5	—	do. do. 19-21	87,5	87,5	Öffl. Waggon	25,25	25,0	8	Pittler	168,0	168,0	8	Wanderer	145,75	146,75
Dtsch. Reich, 1935	89,5	89,5	—	do. do. 13	87,5	87,5	Gohliser Br.	120,75	120,75	9	Plaues, Gardinen	85,0	85,0	9	Weissenborn, Pap.	80,0	80,0
Reichsanleihe 1937	100,25	100,37	5	do. do. 14	90,0	90,0	Gorkauer Br.	77,0	77,0	0	Plauser Tull	71,0	71,0	0	Wunderlich	40,0	39,0
do. 1934	97,5	97,5	—	do. do. 15	89,0	89,0	Großh. Webst.	88,0	88,0	0	Pausen-Lagerk.	28,0	28,0	0	Zeiß Ikon	111,0	108,5
R.-Schätz. Gold	—	—	—	do. do. 16	90,0	90,0	Gröbenbr.	88,0	88,0	0	Porz. Veilsdorf	13,0	13,0	5	Zittau, Maschinen	140,0	140,0
Younganleihe	103,0	103,0	—	do. do. 17	90,0	90,0	Grünerbräu	187,5	187,5	4	Porz. Waldsassen	62,5	62,5	4	Zucker, Halle	81,315	81,375
Sächs. Anl. 1927	86,75	86,625	4%	do. do. 18	100,0	100,0	Hofbräu	83,5	83,5	7	Prehlitzes Braunk.	128,0	128,0	4	Zwick, Hammag.	135,0	135,0
do. Schätz. 8	101,12	101,2	—	Aufw. Pfandbr.	102,0	102,0	Hansabräu	82,5	82,5	8	Radebeu. Exporte.	148,0	148,0	10	Wanderer	145,75	146,75
do. Schätz. 9	99,625	99,625	—	do. Kredbr. II	87,0	87,0	Heddenauer Pap.	81,5	81,5	9	Reichenbr.	129,0	129,0	5	Weissenborn, Pap.	80,0	80,0
do. Schätz. 12	99,0	99,0	—	do. do. 19	89,0	89,0	Hilfwerke	111,0	111,0	0	Reinicker	107,0	107,0	0	Wunderlich	40,0	39,0
S.Landesakt. R. 1	97,75	98,0	4%	do. do. 20	87,5	87,5	Hohberg, Quars	109,0	109,0	5	Riquet & Co.	83,0	82,87	0	Zeiß Ikon	111,0	108,5
do. R. 2	88,0	88,0	—	do. do. 21	97,5	97,5	Hotel Bellerve	—	—	6	Rosenthal, Porz.	83,0	82,25	0	Zittau, Maschinen	140,0	140,0
do. Aufw.-Rt.	90,0	90,0	—	do. do. 22	87,5	87,5	Hochporzellan	26,75	26,25	6	Rositzer Zucker	82,0	82,0	0	Zucker, Halle	81,315	81,375
do. Rogg.-Rt.	88,75	—	—	do. do. 23	87,5	87,5	Hornburg, Quarz	—	—	7	ADCA	70,0	70,0	0	Zwick, Hammag.	135,0	135,0
Reichsb.-Sch. v. 35	88,75	—	—	do. do. 24	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	8	Brasbank	121,0	121,0	0	Wanderer	145,75	146,75
Reichsb.-Sch. 1934	100,0	100,0	—	do. do. 25	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	9	Commerzbank	82,75	82,75	0	Weissenborn, Pap.	80,0	80,0
Reichsanl. Altbis.	110,75	110,5	—	do. do. 26	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	10	Dresdner Handelsb.	130,0	130,0	0	Wunderlich	40,0	39,0
Schutzzab.-Anl.	10,8	10,8	—	do. do. 27	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	11	Dresdner Bank	184,0	185,5	0	Zeiß Ikon	111,0	108,5
do. Zert.	10,8	10,8	—	do. do. 28	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	12	Sachs. Bodenr.	88,12	88,3	0	Zittau, Maschinen	140,0	140,0
Dresdner 1926	81,4	81,4	—	do. do. 29	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	13	Reichsb. 31. Vorz.	123,5	123,5	0	Zucker, Halle	81,315	81,375
do. 1928	81,5	81,5	—	do. do. 30	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	14	DL-Eisenbahnsch.	81,0	81,0	0	Zwick, Hammag.	135,0	135,0
Leipziger 1928	85,0	85,0	—	do. do. 31	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	15	Sachs. Elektrizität	83,75	83,75	0	Wanderer	145,75	146,75
do. 1929	85,0	85,0	—	do. do. 32	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	16	Versicherung	—	—	0	Reichsb. 31. Vorz.	123,5	123,5
Plausener 1927	83,375	—	—	do. do. 33	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	17	Reichsb. 31. Vorz.	123,5	123,5	0	Wanderer	145,75	146,75
Riesaer 1928	84,0	84,0	—	do. do. 34	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	18	Reichsb. 31. Vorz.	123,5	123,5	0	Wanderer	145,75	146,75
Zittauer 1929	83,0	83,0	—	do. do. 35	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	19	Reichsb. 31. Vorz.	123,5	123,5	0	Wanderer	145,75	146,75
Zwickauer 1929	83,125	83,125	—	do. do. 36	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	20	Leipzig Feuer	185,5	185,5	0	Wanderer	145,75	146,75
do. 1928	81,125	81,125	—	do. do. 37	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	21	Leipzig Feuer	185,5	185,5	0	Wanderer	145,75	146,75
Dresden, Altbis.	107,5	107,5	—	do. do. 38	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	22	Leipzig Feuer	185,5	185,5	0	Wanderer	145,75	146,75
do. Neubis.	107,5	107,5	—	do. do. 39	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	23	Leipzig Feuer	185,5	185,5	0	Wanderer	145,75	146,75
S.K.Samm.-Anl. 30	111,0	110,5	—	do. do. 40	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	24	Leipzig Feuer	185,5	185,5	0	Wanderer	145,75	146,75
do. obne.	107,5	107,5	—	do. do. 41	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	25	Leipzig Feuer	185,5	185,5	0	Wanderer	145,75	146,75
Erlbacher 3-4	88,0	88,0	—	do. do. 42	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	26	Leipzig Feuer	185,5	185,5	0	Wanderer	145,75	146,75
do. R.-6-9	88,0	88,0	—	do. do. 43	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	27	Leipzig Feuer	185,5	185,5	0	Wanderer	145,75	146,75
do. Aufwrt.	103,5	103,5	—	do. do. 44	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	28	Leipzig Feuer	185,5	185,5	0	Wanderer	145,75	146,75
do. Antellsch. 3-4	88,0	88,0	—	do. do. 45	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	29	Leipzig Feuer	185,5	185,5	0	Wanderer	145,75	146,75
Dresden, Grundrent.	101,0	101,0	—	do. do. 46	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	30	Leipzig Feuer	185,5	185,5	0	Wanderer	145,75	146,75
Goldbldtr. 1	87,5	87,5	—	do. do. 47	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	31	Leipzig Feuer	185,5	185,5	0	Wanderer	145,75	146,75
do. 1931	87,5	87,5	—	do. do. 48	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	32	Leipzig Feuer	185,5	185,5	0	Wanderer	145,75	146,75
do. 1932	87,5	87,5	—	do. do. 49	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	33	Leipzig Feuer	185,5	185,5	0	Wanderer	145,75	146,75
do. 1933	87,5	87,5	—	do. do. 50	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	34	Leipzig Feuer	185,5	185,5	0	Wanderer	145,75	146,75
do. 1934	87,5	87,5	—	do. do. 51	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	35	Leipzig Feuer	185,5	185,5	0	Wanderer	145,75	146,75
do. 1935	87,5	87,5	—	do. do. 52	87,5	87,5	Hochzeit	—	—	36	Leipzig Fe						

Wirtschafts- und Börsenteil

Donnerstag, 19. März 1936

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 135 Seite 7

Ruhiges Geschäft, aber weiter zuversichtlich

Berliner Börse vom 19. März

Nach dem festen Verlauf der gestrigen Börse war das Geschäft zu Beginn des heutigen Verkehrs wesentlich ruhiger. Eine einheitliche Kurzentscheidung konnte sich dabei nicht durchsetzen, da zwar weitere kleine Kaufanträge der Bautenkundshaft vorlagen, andererseits aber der berufsmäßige Börsenhändler, der gekennstark vorgefaßt hatte, teilweise zu Glastellungen schritt. Die Grundstimmung blieb dabei weiter freundlich und zuversichtlich. Neben der noch wie vor ruhigen Beurteilung der außenpolitischen Lage trugen dazu nicht wenig die aus der deutschen Wirtschaft vorliegenden günstigen Meldungen bei. Starke Beachtung fand natürlichem der Bericht der Deutschen Bank-Dienstgeellschaft, der eine Besserung der Liquidität und die Ausgabe beachtlicher Neu-kredite verzeichnet. Daneben regte die Wiederaufnahme der Dividendenablung bei Scheidemandel mit 3% und die Dividendenerhöhung bei der Elektrizitätsleistungsgesellschaft von 5 auf 6% an. Die Aktien des ausgerechneten Unternehmens konnten 0,75% höher eröffnen, während die nur per Kasse gehandelten Scheidemandel etwa 10% gewannen. Am Montanmarkt waren eher Abschwächungen zu beobachten, die indessen über 0,5% nicht hinausgingen. Braunschweinwerke eröffneten überwiegend starker, wobei Rheinische Braunkohle mit +2,75 und Ilse Bergbau mit +1,25% die Führung hatten. Sehr leicht lagen anfangs JG Farben, die 1,25 höher mit 154,125 zur Notiz kamen, im Verlaufe aber 0,25% wieder hergaben. Für Linoleumswerte erhielt sich weiter Interesse. Allerdings konnten Conti Linoleum einen Anfangsgewinn von 1% später nicht aufrechterhalten. Electro- und Tariswerte sowie Kabel- und Autoaktien wurden meist zu Vortagskäufen umgesetzt. Im wesentlichen gilt dies auch für die übrigen Papiere, von denen mit stärkeren Veränderungen nur Julius Berger —0,75, AG für Verkehr —0,75 und Conti Gummi sowie Betereggeln mit je —1% auffielen. Am Montenmarkt wurde die Umschuldungsanleihe 0,025% höher mit 87,125 notiert. Mittlere Reichsbahnbuchforderungen gewannen 0,25%, jüngste Fälligkeiten 0,125%. Reichsbahn-Aktien lebten nach der fröhlichen Vortagsabschätzung 0,10% niedriger mit 110,00 ein und gab später auf 110,875 nach.

Kurse von Steuergusscheinen und Gemeindeumschuldungen - Anteile

Berlin, 18. März. Steuergusscheine. Häufigkeiten 1934 103,75, 1935 107,75, 1936 111,25, 1937 111,87, 1938 111. — Durchschnittsrate für Gruppe I 10%. — 4%ige Gemeindeumschuldungs-Anteile 80,75 bis 87,50.

Am Markt der unnotierten Werte
war die Tendenz fest. Es notierten: Adler-Sement 114 bis 116, Deutsche Grammophon 92,875 bis 93,25, Deutsche Petroleum 86,25 bis 87,75, Gilde-Maschinen 93, Rostadt 33 bis 54,50, Scheidemandel 61,75 bis 63,25, Ufa-Film 52,75 bis 54,25, Turbokali 58,25 bis 54,75, Winterthäg 90,50 bis 101,50.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 19. März

Bei gleichfalls uneinheitlicher Kursgestaltung war das Geschäft an der Mitteldeutschen Börse besonders auf dem Aktienmarkt belebt. Bei Maschinen- und Metallindustrieaktien fanden Elbwerte +2 % Beachtung, während Langbehn, Wunderer sowie Seidel & Raumann je 1% billiger zu haben waren. Porzellan- und Glasfabrikatoren zogen in Deutsche Tonwaren 4,5% und in den Aktien der AG Keramik-Werte 1% an. Schwächen dagegen in Sonog 1% ab. Papierfabrikationen wurden in Dresden Chromo 1% höher, andererseits in Dr. Kurs 8% und in Dresden-Albinus-Gesellschaften gegen leichte Notiz 9 RM niedriger bewertet. Textilaktien waren in Kunz-Treibtemen +1,25% und in Röthler-Peder +1,5% gestraft. Auf dem Brauereiemarkt wurden die neuen Aktien der Brauerei zum Hafen mit 88% eingeführt. Schäfershof kamen in Angleichung an Berlin 8,5% höher. Bei Immobilienaktien hatten Bant für Bauten +1% umso, Montanaktien wurden in Berechnung Etat lebhafter gehandelt und waren variabel wieder höher gelöst; Preßglaser Braunkohlen ließen sich 2% höher. Von Banften fielen Reichsbank 1,5% zurück. Sonst veränderten sich noch Wunderlich mit +1% bei 10,00 RM Umlauf. Röthler-Aktien mit +2,75, Seitz mit +1,5, Europaprod mit —1,5 und Uhmann mit —1,25%. Der 4% niedrigere Kurs des Blaustoff verfehlte sich ausschließlich 5% Dividende.

Am Rentenmarkt erfuhrn 5%ige Reichsanleihe von 1927, Sachsenanleihe Reihe 8 und Landeskulturrente kleinere Abfälle bis 0,25%. Höher waren Reichsanleihe-Aktien um 0,25 und Sachsenanleihe um 0,125%. Stadtausleihen lagen still auf alter Basis und ebenso hielten Pfandschreie ruhiges Geschäft bei unveränderten Kursen.

Devisenkurse

* Berlin, 19. März, 11.40 Uhr. Devisen. Euro, Paris 20,22, London 15,14, New York 60,00, Belgrad 51,71, Mailand 24,20, Spanien 41,00, Holland 20,42,20, Berlin 12,20, Wien, Moskau 59,00, Stockholm 78,90, Oslo 70,00, Copenhagen 67,80, Prag 12,00,50, Warschau 57,75, Belgrad 700, Norden 300, Konstantinopel 245, Barcelona 250, Odessa 907, Buenos Aires 83,75, Japan 88,20.

* London, 19. März, 11.00 Uhr, englische Pfund. Devisenkurse. Report 400%, Paris 74,50,

Berlin 12,26, Spanien 36,18, Montreal 407,25, Amsterdam 729,075, Brüssel 20,26,50, Mailand 62,81, Schweiz 15,18,50, Copenhagen 22,40, Stockholm 19,50,60, Oslo 19,90,20, Delфт 22,7, Prag 119,25, Budapest 28,75, Berlin 216,50, Sofia 400, Rumänien 671, Vilnius 110,125, Konstantinopel 614, Norden 629, Wien 29,51, Warschau 26,21, Buenos Aires, off. 13,00, inoff. 15,07, Rio de Janeiro, off. 412, inoff. 273, Montevideo 22,87, London auf Bombay 1,8,125, Bombay auf London 1,8,00, Hongkong 1,8,81, Shanghai 1,2,20, Kobe 1,1,97.

* Würzburg, 19. März, 12 Uhr sofern Zeit. Devisenkurse. Berlin 89,44 bis 90,17, London 720,00 bis 729,75, New York 146,125 bis 146,325, Paris 97,25 bis 97,00, Belgien 24,80 bis 24,81, Schweiz 49,01 bis 48,06, Madrid 20,10 bis 20,11, Oslo 38,45 bis 38,52,50, Copenhagen 32,42,50 bis 32,50, Stockholm 37,12,50 bis 37,50, Prag 600 bis 610,50.

Arbeitslose ohne Unterstützung

Mit dem Jahre 1933 und der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus kam in Deutschland das Aufschwollen der Arbeitslosigkeit zum Stillstand, und der seitdem geführte Kampf gegen Arbeitslosigkeit hat die Zahl der Erwerbslosen von einem Höhepunkt im Winter 1933 von 6 018 600 auf 2,4 Millionen zu Beginn des Jahres 1936 herabgedrückt.

In Sowjetrußland lebte zur gleichen Zeit, als in Deutschland die ersten Erfolge der Arbeitslosenbekämpfung bekannt wurden, eine gegenläufige Entwicklung ein. Im Jahre 1933 wurden 800 000 Behördenangestellte durch den Beamtenabbau um ihre Existenzmöglichkeit gebracht. Dieser Abbau wurde auch im Jahre 1934 fortgesetzt, außerdem wurde der Industrie die Weitung erüttelt, an Personalausgaben zu sparen, wodurch die Zahl der Arbeitslosen beträchtlich zunahm. Als Arbeiterloste können auch die Angehörigen der früheren Bourgeoisie und die vertriebenen Kulaken gelten. Trotz Anwachens der Arbeitslosigkeit gibt es aber im Staate seit 11. Oktober 1934 keine Arbeitslosenunterstützung!

Erweiterung des deutsch-polnischen Warenverkehrs

Im Warschau fanden vom 16. bis 18. März Verhandlungen der Regierungsausschüsse zur Kontrolle der deutsch-polnischen Warenimporte statt. In den Verhandlungen soll, wie der DöD erfährt, vereinbart worden sein, den Rahmen für die polnische Ausfuhr nach Deutschland im April gegenüber dem Monat März um die Hälfte zu erweitern. Die Prognosezahlen der polnischen Ausfuhr betragen im Verhältnis zum ursprünglichen Plan für Februar 20%, für März 40% und sollen nun für April 60% betragen. An der Frage der langfristigen Geschäfte soll besichtigt sein, daß auch solche Geschäfte zugelassen werden, bei denen die Zahlungsfristen bis zum 1. Februar 1937 reichen. Ferner soll durch einen deutsch-polnischen Notenwechsel in nächster Zeit die Genehmigung sämtlicher langfristigen Geschäfte ohne Rückicht auf die Termine der Zahlungsfristen erfolgen.

Für den Aktionär u. Rentenbesitzer

Ramerzer Bank

8% Dividende

Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte dem Institut nach dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes eine weitere Verbesserung des Geschäftes, so daß sich der Umsatz von 58 048 205 RM im Jahre 1934 auf 61 770 702 RM im Jahre 1935 erhöhte. Die nach dem neuen Formblatt ausgewiesene Befreiung — Kostenbeitrag, GuVhaben auf Rechnungsliste und Postcheckonto — beläuft sich auf 100,244 RM, das sind 13,40% der Gesamtverpflichtungen. Einschließlich der mit insgesamt 498,88 RM ausgewiesenen Anlagen in Handelswechseln, reisabanklohbardbaren Wertpapieren und täglich fälligen Bankguvhaben betragen die gesamten liquiden Mittel 46% der Verpflichtungen. Der eigene Wertpapierbestand (82 900 RM) wurde durch einen Zugang von 10 000 RM 4,5% Deutsche Reichsbankanweisungen verstärkt. Die in diesem Beobachtungsbereich liegenden Aktienrechte stellt sich auf rund 20 000 RM. Die Direktoren (612 660 RM) sind mit rund 90% gebunden. Grundstücke und Gebäude sind mit 140 000 RM und Kapitalen mit 81 400 RM bemerkbar. Auf der Salzseite erscheinen Gläubiger mit 1 440 440 RM, Grundstück mit 260 000 RM und Reiteren mit 178 000 RM. Der Reinigungsbetrieb steht sich auf 26 028 RM, mehr als 20 000 RM als 8% Dividende auf 25 000 RM Vorsorgeanlagen und 225 000 RM Stammatiken zur Auszahlung kommen sollen.

Julius Römpke AG, Seelenrode

noch keine Dividende für 1935

An den Erwartungen, daß die Julius Römpke AG, Seelenrode, die Dividendenberechnung auf das

Dollar- und Sterlingkurs

Um 19. März sollte sich in Berlin der Mittelkurs
Dollar..... auf 2,471 (am 18. März 2,470)
Pfund Sterling auf 12,285 (am 18. März 12,285)

im Jahre 1935 von 1,44 auf 1,008 RM. Mit zusammengelegtes Aktienkapital wieder aufnehmen werde, hört der DöD, daß sich die im Jahre 1934 begonnene Umwälzierung im abgelaufenen Geschäftsjahr fortgesetzt hat, doch aber trotz des zu erwartenden günstigen Abschlusses eine Dividendenabschaltung für 1935 noch nicht in Aussicht kommt. Im Vorjahr wurde ein Reingewinn von 3274 RM vorgebracht.

Norddeutsche Wolle u. Rammingen-Industrie AG, Bremen

Seimliche Faserholze mit Erfolg verarbeitet.

Bei der Gesellschaft, ein aus der ehemaligen Nordwolle hervorgegangene Unternehmung, nahm das Geschäftsjahr 1935 einen befriedigenden Verlauf. Die Verarbeitung seimlicher Faserholze ist, wie der Vorstand in seinem Bericht ausführt, mit großer Energie und mit Erfolg weiter betrieben worden. Nach Vornahme von 0,67 (I. B. 0,53) RM, 90 RM Anlagenabrechnungen und 0,14 (0,11) anderen Abrechnungen ergibt sich einschl. 324 405 RM Gewinnvortrag ein Reinewinn von 1 802 820 (1 889 981) RM, aus dem, wie bereits mitgeteilt, eine von 7% I. B. auf 8% erhöhte Dividende ausgeschüttet werden soll.

Der Bilanz steht in 911 RM erscheinende Warenverbindlichkeiten mit 0,57 (0,54), Bank Schulden mit 0,28 (0,34) und sonstige Verbindlichkeiten mit 0,14 (0,15). Demgegenüber stehen die gesamten Vorräte mit 5,55 (4,88), Wertpapiere mit 0,20 (0,17), gleicherweise Anzahlungen mit 0,28 (0,27),

Baratenforderungen mit 2,07 (2,72), laufende Verbindungen mit 0,04 (0,17), Wechsel mit 0,29 (0,05) und unter anderem Bankguvhaben mit 1,08 (1,67) RM zu Buch.

Zwirnerei und Röhrenfabrik Göppingen

In der Hauptversammlung wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Es gelangen demnach aus dem zur Verfügung stehenden Betriebsgewinn von 1 229 848 (1 285 569) RM wieder 12% Dividende zur Verteilung, wovon 4% dem Anteilhaber der Deutschen Gold- und Eisenbank zugänglich werden.

Deutsche Schiffsbetriebsbank AG, Duisburg

Wieder 8% Dividende

Der auf den 20. April einberufenen Hauptversammlung wird nach als richtig bezeichneten Niederschlägen eine von 10 000 RM, das mit 962 500 RM eingezahlt ist, vorgeschlagen.

Der schwedische Außenhandel im Februar.

Die schwedische Handelsbilanz schloß im Februar 1935 mit einem Einfuhrüberschuss von 25 Mill. Kronen ab. Der Einfuhr im Wert von rund 105 Mill. Kronen steht eine Ausfuhr von 80 Mill. Kronen gegenüber. Im Vergleich zu 1935 weilen die Ein- und Ausfuhrziffern eine fröhliche Steigerung auf. Im gleichen Monat des vergangenen Jahres betrug die Einfuhr 90 Mill. Kronen und die Ausfuhr 80 Mill. Kronen.

Von den Warenmärkten

Berliner Getreidegroßmarkt vom 19. März

Rauende Getreidespeckung

Bei noch wie vor nur geringen Aufnahmen infolge der Aufnahme der Geldbelastungen durch die Landwirtschaft waren die Abholverhältnisse im Berliner Getreideverkehr erneut unterschiedlich. Weizen findet sowohl in der Provinz als auch am Bay. nur äußerst Aufnahme, während sich für Roggen die Konkurrenz eher etwas verstärkt hat. Allerdings verfügen die Großmühlen im allgemeinen noch über neuwertige Befände und nehmen vorerst nur geringe Mengen auf. Hafer und Gerste zu Hütterzwecken bleiben gefragt, sind aber nur vereinzelt erhältlich. Rontingefreies Brotaufgebrete steht lediglich in begrenztem Umfang zum Verkauf. Saathäfer liegt ruhig, das Mehlgeschäft hat sich nicht belebt.

Amtl. Berliner Preisfeststellungen

Der und wichtigste für Weizen, Roggen und Getreidegrößen gemäß Richtlinien der Hauptverbindung der Deutschen Getreidekontrollen

Weizen

für 1000 kg in RM.

frei Berlin ab Süden

19. 3. 18. 3. 18. 3. 18. 3.

212 212 212 212 212 212

ab 204-212 204-209 204-209 204-209 204-209 204-209

Wärmer (Söder, Sommer)

ab 204-212 204-209 204-209 204-209 204-209 204-209

Tendenz: rubig

Gebkt. Grünpreispreis (Rauh. pro 100 kg):

Brüschen 20 20 20 20 20 20

Gebkt. Möhreneinkaufssatz + 4 RM.

Um Auswuchs, Brüs., Brust, Schmalz, Rindf. zusammen 2 Prozent zufließt

Roggen

für 1000 kg in RM.

frei Berlin ab Süden

21 21 21 21 21 21

ab märk. Süden

21 21 21 21 21 21

Gebkt. Grünpreispreis (Rauh. pro 100 kg):

Brüschen 20 20 20 20 20 20

Gebkt. Möhreneinkaufssatz + 4 RM.

Um Auswuchs, Brüs., Brust, Schmalz, Rindf. zusammen 2 Prozent zufließt

Gerste

Otfmaz Grifnitz, kommt Domm jne!

ROMAN von HANS ERASMUS FISCHER

190. Fortsetzung

Generaldirektoren sind gemeinhin Leute, die, mit Sekretären gepanzert, hinter doppelten, doppelpolierten Türen sitzen. Aber es gibt auch andere. Sie haben ihren hochtrabenden Titel abgelegt und sind die Führer ihrer Betriebe und lassen sich ganz einfach „Schulze“ nennen, wenn sie so heißen. Sie sind genau so tüchtig wie die andern! Diese leichten verkörpern den Typ des Wirtschaftsführers, den das junge Deutschland braucht. Die anderen werden von der Zeit ganz von selbst gerichtet.

Aber das sie noch da führen, das hatte Nils an diesem Tag, schwierigen Tag erlernt. Er hatte sich bei Kunden melden lassen. Zwei davon hatten ihn durch ihre Sekretäre sagen lassen, sie bedauerten, aber er, der Herr Sekretär, wäre gern bereit, die Wünsche des Herrn ... wie war der Name gleich? ... ah, des Herrn Nissen zur Kenntnis zu nehmen ... Nils hatte gedacht.

Zwei hatten ihn nach endlosem Warten und langem Drängeln empfangen. Einer sehr zerstreut, zwischen Titulatur und Telefongesprächen, hatte kaum hingehört. „So, ne Erfindung haben Sie gemacht? Sehr interessant. Alles geschnoben, sehr bedauerlich. Stellung, im Augenblick keine Vorfahrt, vielleicht fragen Sie in vier Wochen wieder mal an, adöh.“

Der andere hatte gemeint: „Klingt ja sehr abenteuerlich. Na, bringen Sie mal erst die Sache her, dann können wir weiterreden.“

Der fünfte und lebte aber, den Nils aussuchte, empfing ihn nach einstündigem Warten. Nils mußte oft an diesem Tag die Jähne zusammenbeißen, jetzt aber, da er bereits seit drei Uhr früh unterwegs war, also mehr als sieben Stunden, waren seine Nerven fast schon an Ende.

Der Betriebsleiter des mächtigen deutschen Industriewerkes war ein breitschultriger, blonder, rothaariger Mann mit scharfen, hellen Augen. Er wirkte ungeheuer lebendig und fröhlich, obgleich er doch war. Er konnte aus Thüringen stammen oder aus Ostpreußen, dachte Nils, als er vor ihm stand.

Seine Stimme klang rauh und barsch.

„Was wollen Sie? Keine langen Umschweife, kurz und bündig. Ich empfange gründlich jeden, der mich sprechen will, und habe für jeden nur wenig Zeit. Also los!“

Das ging ja gut an. Aber Nils hatte Vertrauen zu diesem Mann.

Er entwidete mit ungeheurer Geschwindigkeit das Problem seiner Arbeit.

„Stellen Sie sich vor, daß die Baukosten eines Dampfkraftwerkes wie beispielweise die des Klingenbergwerkes etwa fünfhundertsechzig Mark pro Kilowatt kosten, bei Wasserkraftwerken liegen die Anlage- und Baukosten sogar auf tausend Mark für jedes Kilowatt Strom! Sind das nicht phantastische Summen? Und wer verbürgt bei Wasserkraftwerken die ständige, unbedingte Zuverlässigkeit — der wechselnde Wasserkontakt bedingt wechselnde Leistungsfähigkeit, und die Speicher-Wasserkraftwerke, die ewige, gleichbleibende Reserven haben, sind noch kostspieliger. Aber über der Erde, in dreitausend bis viertausend Meter Höhe, sind Windkraftfelder, die mit einer unglaublichen Genauigkeit arbeiten, für Strom erzeugen. Wir können die ganze Wirtschaft in neue Bahnen lenken. Wir können beispielweise mit dem erzeugten Elektron einen Exportartikel schaffen, um den sich die ganze Welt reißen wird.“

Nils schüttelte, ohne daß Herrmann Freydrichs einmal unterbrach, den Vergangsamkeit und alle damit zusammenhängenden Einzelheiten. Nur Ellen sah er natürlich aus dem Spiel.

„Ich will nichts weiter, Herr Generaldirektor — —“, da winkte Freydrichs sehr energisch ab. „also Herr Freydrichs, nichts weiter, als bei Ihnen arbeiten. Ich will irgendeine bescheidene Stellung haben, um wieder von vorn an beginnen, wieder in anderthalb Jahren das Werk neu zu schaffen, das ich schon einmal vollendet habe.“

Freydrichs Gesicht war un durchdringlich, als er sagte:

„Ich könnte Sie einstellen. Allerdings nur als Hilfsingenieur. Mit dem tariflichen Gehalt von zweihundert und dreißig Mark.“

„Das ist labelhaft von Ihnen. Sie glauben mir also?“

„Jedes Wort, Herr Nissen. Beantworten Sie mir nur eine Frage: Was geschieht, wenn Ihre Erfindung im Ausland verkauf wird?“

„Dann gehe ich natürlich sofort geschäftlich dagegen vor, mit allen Mitteln.“

„Um, Na, wir dürfen das nicht denken. Sie können morgen anfangen. Ich weise Sie jetzt an den Personalchef.“

Die Unterhaltung war beendet.

„Großartiger Junge“, dachte Freydrichs, „aus solchem Holz müssen meine Leute geschält sein. Erfindet da eines der größten Wunder des zwanzigsten Jahrhunderts und kommt hier ganz seltsam an und will wieder von vorn anfangen.“

Freut sich wie ein Kind über seine zweihundertdreißig Mark. Ahnt gar nicht, daß ich ihn nur auf die Probe stellen wollte. Also, wir müssen sofort alle Hebel in Bewegung setzen, um die Erfindung wiederzubekommen. Da ja ein labelhafter Junge — Gott, wenn man selbst so einen hätte ...“ seufzte der kinderlose, große Mann.

Dann ließ er seine Signalknüpfe aufleuchten.

Freydrichs, oberster Chef einer deutschen Weltirma, eröffnete ein Verfolgungsverfahren, das seinem genialen Organisationstalent würdig war. Inzwischen wurde der Hilfsingenieur Nils Nissen in den Arbeitsplan der Montagehalle III eingetragen.

Nils ging durch die Straßen und läuft. Er hätte auch gesungen, wenn es weniger aufgefallen wäre. „Ich habe Arbeit“, sang es in ihm. Ich habe Arbeit. Drei Worte, die ein Männerleben umschließen. Drei Worte, die ihm Blaue und Weisse, Hoffnung und Zukunft geben. Drei Worte, die Jahre hindurch Millionen nur Schluß, ferne Hoffnung, schwaches Licht bedeuteten, das vor ihnen heranzieht wie eine blaue Morganne.

Man kann die Sterne nicht vom Himmel reißen. Die Dichter haben geburgert und die Erfinder auch. Sie waren so lange Narren, bis sie Narren und unsterblich wurden.

Widerstand vielleicht, aber wahr.

Man kann die Sterne nicht vom Himmel reißen. Vor Wochen noch trug sich der himmlische Nils nur mit den den großen Plänen für seine nahe Zukunft. Er sah sich, ein Heldherr über Tausende von Arbeitern, Lenker der großen Schlacht in der Bewegung der Elemente, berühmt und gefeiert, interviewt und photographiert.

Und dann, nach dem Dienstschluß, begann der tödstraurige Nils alle Hoffnung. Er sah sich zerstört und vernichtet, ohne Kraft und ohne Zuversicht sein Leben fristen. Verkommen vielleicht als Trinker, Spieler, Hasser.

Aber er überwand sich. Sein brennender Nationalismus, seine leidenschaftliche Schaffensfreude halfen ihm. Er sah nur sein Ziel.

Als ein unbekannter Soldat der Arbeit würde er sich nun einreihen in das Millionenheer. Nun galt es verzichten lernen und neu aufzubauen.

Es sang in ihm. Morgen könnten seine Häuse wieder zupaden, morgen begann das Leben wieder einmal.

Er fühlte sich ganz sicher, daß seine Erfindung für andere unverwertbar war. Er hatte einen unbeschreiblichen Glauben an Gesetze, geschriebene wie ungeschriebene. Er wußte nichts von dem Abwinken der Paragraphen und der Struppellosigkeit, mit der die Wirtschaftskriege um vergleichbare Dinge geführt werden.

Und er wollte nun bald zu Ellen gehen und sie fragen, ob sie bereit wäre, des Hilfsingenieurs Nissen Frau zu werden, bereit, mit 200 Mark im Monat, wovon noch der Beitrag für sein Werk und dessen Aufbau abging, an seiner Seite zu leben. Es gab ja seine bessere Probe für sie, für jede Frau und jede Liebe, als diese einfache, entschließende Frage. Es schien ihm alles leicht. So war er nun einmal, gehörte ein Todwunder, heute ein Sieger.

Die Menschen lächelten und ließen sich an, als sie diesen starken, großen Jungen, die Hände in den Hosentaschen, die braunen Augen strahlend zum Himmel gerichtet, ein Lied pfeifend über die Friedrichstraße schlendernd sahen.

Auf der einen Seite war er Türk, auf der anderen Europäer, und auf beiden Seiten sah er aus der Pariser Polizeimasse nahe der Place de la Bastille.

Die türkische Seite war nämlich die, welche noch mit Teintschminze gebräunt war, die europäische dagegen die, welche ihm die Herren Überfaller mit einer übenden Flüssigkeit bleichgewaschen hatten.

Die Polizeibeamten sahen sich das bunte Häuschen Un glück an und konnten sich keinen Verdacht daraus machen. Die Altenäter waren natürlich längst verschwunden gewesen, bis sie den R.A.O.-Gefangenem auffassten konnten. Die Ermangelung von Eau de Cologne hatten sie ihm einen Eßlachswamm unter die Nase gehalten, und Peter war zu sich gekommen.

„Bosmanella“, murmelte er gleich vor sich hin, „noch als Türke fühlend. Zugleich griff er scharf und angsterfüllt nach dem Brustbeutel, der friedlich und gesäßt seine Männerbrust beschwerte. Gott sei Dank, daß sie entweder keinen Auftrag oder keine Zeit gehabt.“

„Ja, was sollte er denn um alles in der Welt der Polizei erzählen?“

Die Wahrheit wäre ja Wahnsinn gewesen, dann hätten sie Jonny eingesperrt, und von dem Turm und den Zeichnungen hätte Peter nie etwas zu sehen bekommen.

„Weilen Sie sich erst mal aus“, sagte nicht sonderlich freundlich der Reviervorsteher.

Peter zückte seinen Paß.

Als der Pariser Polizeibeamte las, daß er ein Deutscher wäre, wurde er noch rasch um einen Zoll unwirksamer.

„Was soll die Modestade?“

„Nöchlich, schamhaft, gibt es ein Gesetz, das mir verbietet, wenn ich Lust dazu verpfeile, als Offizient, als Aufsichtsrat oder Göttinge umherzugehen? Wenn ja, bitte ich höflich, mich mit eben denselben bekanntzumachen. Ich bin ordnungsgemäß mit Paß verfehlt und bitte um meine ... mir fehlt die Dokabel ...“

Sie wurden mit verdächtigen Elementen in einer Plan- serie gesehen . . .“

„Die Tatsache, daß die Überfaller Elemente waren, war mir bis dato nicht bekannt. Bis den Fall, daß es Elemente waren, steht auch ihrer Verdächtigkeit nichts im Wege, woher aber kann ich als ausgesprochener Fremdling wissen, wer hier in Paris ein Element ist und wer keines?“

„Impertinent . . .“

„Anwieser! Ich möchte libre gelassen werden, und zwar sofort, meine Herren . . .“

Der Portier der großen Fremdenpension in der Rue de Rivoli stand kurz vor dem Schreit, als Ali ben Hussein auf der einen Seite sein Türke mehr war.

Aber Peter beugte sich vor und flüsterte in des neugierigen Portiers Ohr: „Ich bin Privatdetektiv, aber Sie müssen schwigen, von jetzt ab von ich ein anderer Gast und heiße Vogge.“

Dann ließ er den überaus bah Erstaunten stehen.

Auf seinem Zimmer angelangt, empfing er gleich den Besuch des Telephonmannes, der auf Gehenspulen das Zimmer betrat und ihm einen Zettel mit den Stenographiegesprächen überreichte, die Jonny noch in der Nacht geführt hatte.

Eines war aus Montmedy gekommen. Unbekannter Mann teilte ihm, daß sie soeben in Frankreich angekommen und wohlbehalten seien. In zwei Tagen waren sie in Paris. Wo die Grüße abgeliefert werden sollten. O. antwortete: „Boulevard Neu, nachmittags zwischen 4 und 6 bei Henry Castelli . . .“ Zwanig Minuten später kam ein Telephongespräch, in dem ein gewisser Louis mitteilte, daß der Herr ohnmächtig geworden und von der Polizei mitgenommen worden sei. O. sagte nur — ausgezeichnet und gute Nacht. Das war alles.

„Hibibahaboh, O. sagte nur ausgezeichnet. Na, Sie können gehen, danke sehr.“

Peter hatte, wie man so zu sagen pflegt, eine ungeheure Lust im Bauch. Er stiegen, dann noch verhauen lassen und obendrein sagen „Ausgezeichnet“, das ging entschieden zu weit.

Die Würfel waren gesetzt, Jonny wußte, wer er war. Nun muhte er sich einfach rücksichtslos an seine Hosen hängen.

Jonny wußte alles, nur nicht, daß man seine unter der Bettdecke gefüllten und gefüllten Telephongespräche überwachen konnte.

Und eben diese Telephongespräche würden sein Verderben sein. Irrgemeinen ganz dummen Fehler machte jeder Verbrecher, hatte Wallace mal geschrieben, und der muhte es ja schließlich gewußt haben.

Bis dahin sollte etwas Entscheidendes geschehen. Er brauchte Hilfe, weil Jonny ihn kannte und er darum nicht mehr so frei und ungestört handeln konnte.

Die Lage spitzte sich zu. Die Entscheidung rückte in die Nähe.

Es galt, auch ohne Hilfe der Polizei schlagbereit zu sein.

In diesem Augenblick klagte vor Peter ein geliebtes Bild auf: Es war zierlich, dunkelflor, hatte eine gute Stimme und einen hellen Blick und hieß: Marianne.

Sie war tapfer, entschlossen und ehrlich. Ein Mädchen, das aus dem Himmel sprang, würde sich auch vor Pariser Ayaken nicht fürchten. Sie hatte einmal erzählt, daß sie ausgedehnt französisch sprach, weil sie oft mit französischen Sportfamilien zusammen gewesen war.

Aus dieser niedrigen Erwagung aber heraus spürte der kleine, heldenhafte Peter, der hier in Paris wie ein Löwe gegen eine Welt von Feinden kämpfte, eine schmerzlich-schöne Sehnsucht nach ihr.

Und so gab er noch in der Nacht ein Telegramm nach Berlin auf, das folgenden Wortlaut hatte:

„Abreise sofort Paris braucht deine Hilfe habe alles zum Siege vorbereitet . . .“ Dann folgte die Angabe der Adresse.

So glücklich vor sich hinlächelnd, mit leichtem Herzschloß, war Peter lange nicht mehr eingeschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Stenographie Maschinenschreiben

Zentralebene 11 Gemüsestraße 11867
Montag-Samstag: Dienstag und Freitag, 6-7 Uhr
Beginn: 1. April

Stabell-Büro-Gesellschaft für Stenographie, O.-Gr. 1. Damen

Kaffee-Großküche NOACK
DRESDEN 3 FRIESENSTRASSE 3
Guter Kaffee billig 1.95

Gutes Kaffee . . . 1.95
Selbstkocher 1.95
Kaffee-Milch 2.40
Kaffee-Schokolade 2.40

Senden . . . 1.95
Selbstkocher 2.40
Kaffee-Milch 2.40
Kaffee-Schokolade 2.40

Versand v. 8 Pf. ex portofreie Nachnahme

Wandkünige Höhungen

Seheben Sie leicht und auf natürliche Weise, wenn Sie froh mitten, mittags und abends ein Glas Apfelsaft trinken wollen. Am besten nehmen Sie

Tonals
Der gute Apfelsaft

Stenographie
Maschinenschreiben

Dienemann
Buchdruckerei
Prager Straße 24
Amalienstraße 7

Wilh. Enterlein
Bargou Postplatz

vorm. Haushaltst. 11

Zeitungsanzeige
für das billige Werbemittel

FÖRSTER
Pianofortefabrik
FILIALE DRESDEN
WEISSENFELDSTR. 10

SLUB
Wir führen Wissen.

Stenographie
Maschinenschreiben

Dienemann
Buchdruckerei
Prager Straße 24
Amalienstraße 7

Wilh. Enterlein
Bargou Postplatz

vorm. Haushaltst. 11

FÖRSTER
Pianofortefabrik
FILIALE DRESDEN
WEISSENFELDSTR. 10

SLUB
Wir führen Wissen.

Stenographie
Maschinenschreiben

Dienemann
Buchdruckerei
Prager Straße 24
Amalienstraße 7

Wilh. Enterlein
Bargou Postplatz

vorm. Haushaltst. 11

FÖRSTER
Pianofortefabrik
FILIALE DRESDEN
WEISSENFELDSTR. 10